

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich nachmittags 4 Uhr. Preis pro Monat 2 RM. frei Haus, bei Bestellungen 1,50 RM. zuzügl. Postgebühren. Einzelnummer 10 Pf. Alle Behandlungen, Gebühren, unsere Zusatzen u. Geschäftsmitteilungen nehmen zu jeder Zeit ohne Rücksicht auf die Zeit der Einlieferung. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.



Angestellte und Arbeiter werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenpreise laut anliegender Preisliste Nr. 6. — Briefe werden nicht beantwortet. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich. — Die Redaktion ist für die Richtigkeit der Angaben nicht verantwortlich.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 102 — 95. Jahrgang — Drahtanschrift: „Tageblatt“ — Wilsdruff-Dresden — Postfach: Dresden 2640 — Sonnabend, den 2. Mai 1936

## Tag der deutschen Ehre.

### Gewaltiges Bekenntnis des deutschen Volkes zum Führer am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes.

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes ist über. Der seinen gewaltigen Verlauf in der Reichshauptstadt miterlebt hat, ist wiederum voll des Wunders über das große Geschehen, das ein ganzes Volk sich einmütig zu seinem Führer bekannnt. Die Straßen Berlins hatten ein festliches Kleid angelegt. Überall wehten die Fahnen des Reiches aus den Fenstern der Häuser und grüner Schmutz erhöhte die festliche Stimmung der Stadt.

In gleicher Weise wurde auch überall im Lande dieser festliche Tag begangen. Die Mundfunkübertragungen von den Feiern aus der Reichshauptstadt stimmten das festliche Geschehen draußen im Lande auf die gleiche Zeiteinteilung ab, da die Reden, die in Berlin gehalten wurden, ja auch im Mittelpunkt der Feiern überall im Reiches standen. Mit Stolz hat das deutsche Volk auf ein weiteres Jahr des Erfolges und des Aufstieges zurückblickt. Beglückt ist ihm noch einmal das gewaltige Erlebnis der Gemeinschaft ins Bewusstsein getreten, das sich am 29. März dieses Jahres so überwältigend offenbart hat. Mit Recht ließ es den Tag in frohen Feiern der wiedergewonnenen Lebensfreude verklingen, einer Lebensfreude, die ihm die Kraft zu neuen Taten im Sinne und im Geiste seines Führers gab.

War der 1. Mai 1933 ein Tag der Gläubigkeit, der 1. Mai 1934 ein Tag der Willenskraft, der 1. Mai 1935 ein Tag der wiedergewonnenen Freiheit, so war der 1. Mai 1936 der Tag der deutschen Ehre.

### Der einzelne ist nichts — die Gemeinschaft ist alles!

Die Rede des Führers im Berliner Lustgarten. Der Berliner Lustgarten zeigt sich zum erstenmal in seiner neuen Gestalt. Ein riesiges Quadrat zwischen Dom und Spree, zwischen Schloß und Nationalgalerie. Und inmitten dieses gewaltigen historischen Platzes ragt der 40 Meter hohe Malbaum, den ein mächtiges Fahnenkreuz trönt, zum Himmel. Hier auf diesem neuen Aufmarschplatz der Nation, unter den bunten Bändern des Malbaums stehen die Männer der Arbeit angetreten. Kopf bei Kopf, alt und jung. Rechts und links flankieren riesige Fahnenwände den Platz, vor denen sich Tribünen für die Ehrengäste, die Diplomatie und die Presse erheben. Erüber Himmel hängt über dem Aufmarschplatz. Ebern stehen die Menschen unter dem Malbaum in Erwartung des Führers. Eine breite Gasse lassen sie in der Mitte, die auf beiden Seiten Reichswehr, Arbeitsdienst, SA. und SS. abschließen. Durch diese Gasse führt der

Beg hinauf zu den Stufen der Nationalgalerie, vor der die Rednertribüne steht. Rechts und links und im Hintergrund ein Fahnenwald. All die Fahnen des neuen Reiches, geschmückt mit Viktengrün.

Eben sind zwölf dumpfe Schläge vom Turm der Domuhr verhallt, da fährt der Reichsriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg vor. Mit dem Marschallstab rechts und links grüßend, schreitet er durch die Menschen zur Ehrentribüne. Und nun folgen bald die anderen Führer der Nation: Generaladmiral Dr. e. h. Raeder, Generaloberst von Frisch, Minister Frick mit Gattin, Stabschef Luge und die Spitzen der Partei und Organisationen. Der Badentwiler Marsch klingt auf. Wenige Minuten fehlen an 12.30 Uhr. Jeden Augenblick muß der Führer kommen. Da taucht plötzlich von fern her ein tausendstimmiges Heilrufen auf.

#### Der Führer kommt.

Durch die Menschen im Lustgarten geht Bewegung. Alle Augen richten sich auf den einen Punkt. In dem Augenblick durchbricht die Sonne den Wollenvorhang und überstrahlt die festliche Menge unterm Malbaum, die jetzt mit gerechten Armen ihren Führer begrüßt. Aber den weiten Platz tönt das Kommando: Standarten und Fahnen, stillgestanden! — Standarten und Fahnen auf!

Langsam schreitet der Führer durch den breiten Mittelgang. Generaloberst Göring, Minister Dr. Goebbels, Dr. Loh, Reichsführer SS. Himmler, Reichsarbeitsdienstofführer Hirtl, Obergruppenführer Frick und andere Männer begleiten ihn; der Führer schreitet die Ehrenkompanien des Heeres ab und nimmt die Meldung der Formationen entgegen. Dann geht er die Treppen zur Nationalgalerie hinauf, während die Hunderttausende ihm ein donnerndes Heil entgegenrufen.

#### Dr. Goebbels begrüßt den Führer.

Dr. Goebbels tritt auf die Rednertribüne. Er begrüßt den Führer im Namen der Reichshauptstadt, im Namen der zwei Millionen arbeitenden Menschen, die mit ihm den Nationalen Feiertag des deutschen Volkes begehen und die ihn grüßten auf der Triumphstraße zum Lustgarten. Dr. Goebbels erklärte dann: In diese Huldigungen haben im ganzen Lande, in Stadt und Dorf, bis in die letzte kleinste Bauernhütte, die deutschen Menschen mit eingestimmt. Es ist dieses ganze deutsche Volk, mein Führer,

das Ihnen am 29. März seine Dankbarkeit, seine Treue, aber auch sein Vertrauen zum Ausdruck gebracht hat. Es steht wie hier im Lustgarten und auf den breiten Rängen der Triumphstraße, so im ganzen Reich aufmarschiert und wartet auf Ihr Wort am Feiertage der Arbeit, dem Sie durch eine neue sittliche Auffassung auch einen neuen Sinn und einen neuen Inhalt geben werden.

Es ist das viertemal, mein Führer, daß Sie die Nation zum Nationalfeiertag am 1. Mai aufgerufen haben. Am 1. Mai 1933 war es ein Tag der Gläubigkeit. Am 1. Mai 1934 war es ein Tag der Willenskraft und der Entschlossenheit. Am 1. Mai 1935 war es ein Tag der wiedergewonnenen Freiheit, und

in diesem Jahre, mein Führer, ist es wieder ein Tag der deutschen Ehre geworden.

Sie haben der Nation die Grundlage eines neuen Lebens gegeben, eine Grundlage, die Sie mit dem ganzen Volke zusammen durch Arbeit und im Kampf gebaut und befestigt haben.

Sie waren in diesem Jahre der Herold des Volkes, der Wegweiser der Nation. Jeder Arbeiter, jeder Bauer und jeder Soldat hat Ihnen aus innerster Verpflichtung und mit heißem Herzen beim Aufbau des Landes geholfen. In diesem Glücksgefühl begehen wir am 1. Mai 1936 den Feiertag der Nation. Sie haben diesem Volke den inneren Frieden wiedergegeben.

Dieses Volk weiß, daß Sie, so Gott will, auch ein Wegbereiter des äußeren, des Weltfriedens, sein werden.

Sie waren uns in diesen Jahren Vorbild im Mut und in der Arbeit. Es ist keine Phrase, wenn die Nation von Ihnen sagt, daß Sie ihr erster Arbeiter sind. (Bravo-Rufe.) Das danken Ihnen die Millionen in Zechen und Gruben und die Millionen hinter dem Pflug. In Treue und Vertrauen mit Ihnen verbunden, wollen wir Ihnen am heutigen Feiertag des Volkes ein starkes Gefühl mitgeben, das Sie mitnehmen sollen in die Arbeit des kommenden Jahres deutschen Aufbaues.

In diesem Sinne, mein Führer, grüßen wir Sie mit unserem alten Kampfruf: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil! Dann tritt der Führer vor. Sein Auge überblickt strahlend die frohe, festlich gestimmte Menge, die ihn mit lauten Heilrufen begrüßt. Strahlende Sonne liegt über dem Festplatz. Und nun tönt die Stimme des Führers, verstärkt durch die Lautsprecher, über den Platz, über alle die Millionen, die zur selben Stunde überall angetreten sind in jeder deutschen Stadt, in jedem Dorf.



Der Staatsakt im Lustgarten.

Den Höhepunkt der Veranstaltungen am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes bildete der Staatsakt im Berliner Lust-

garten, bei dem der Führer zu seinen schaffenden Volksgenossen sprach. Das Bild links zeigt den Führer während seiner

Rede, rechts ein Uebersichtsbild vom festlich geschmückten Lustgarten während des Staatsaktes. (Eberl Bilderdienst — W.)



# Der Führer spricht

Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Wenn früher über deutsches Land der 1. Mai kam, dann begannen die Regierungen zu zittern: „Welchen Ausgang wird wohl dieser Tag bringen?“ Das war damals die bange Frage. Auf der einen Seite marschierte das sogenannte „freie revolutionäre Proletariat“, und auf der anderen Seite, da behütete der Republik treuester Schutzherr die Öffentlichkeit vor der Auswirkung dieser Freiheit. Der Gummiknäppel stand bereit, der Freiheit die gebührende Form beizubringen und sie im Rahmen zu halten. Und wenn wir heute die Blicke außerhalb Deutschlands schweifen lassen, dann kommt es uns vor, als wäre es dort auch jetzt noch nicht viel anders.

Als wir im Jahre 1933 zur Macht kamen, da befand sich in diesen Wochen das deutsche Volk mitten in einem gewaltigen geschichtlichen Umbruch. Eine Revolution ging über Deutschland, aber sie unterschied sich von ähnlichen Vorgängen früherer Art durch die unerhörte Disziplin ihres Vorgehens und ihres Ablaufs. Nicht wilde Haufen zogen damals durch die deutschen Straßen und vernichteten die Werte des Aufbaues unseres Volkes, zerstörten Häuser und Anlagen, plünderten die Geschäfte — nein: aber obwohl Deutschland äußerlich ein Bild des tiefsten Friedens bot, vollzog sich doch im Innern die größte Umwälzung der deutschen Geschichte, eine Revolution, legalisiert durch das Vertrauen des Volkes, eine Revolution, die eigentlich nur aufträumte, was an sich schon zerbrochen war. Sie hat dem deutschen Volk nicht eine neue Auffassung gebracht, sondern einer neuen Auffassung endgültig die allgemeine Anerkennung verschafft. In diesen damaligen Wochen des inneren Umbruchs unseres Volkes entschlossen wir uns, als symbolischen Abschluss dieser nationalsozialistischen Revolution den 1. Mai, der früher durch Jahrhunderte ein Feiertag war, Festtag der werdenden Natur, nun ebenfalls zum Feiertag zu proklamieren. Wenn früher unsere marxistischen Regierungen es nicht fertiggebracht hatten, den von ihnen einst okkupierten Tag des 1. Mai zu einem wirklichen Feiertag zu erheben, dann

waren wir entschlossen, diesen Tag für alle Zeiten zum Tag der deutschen Arbeit und damit zum Tag der deutschen Volksgemeinschaft zu machen. Denn dieser Tag war für uns ein Bekenntnis zu jener Arbeit, die nicht bestehen kann auf dem Boden der Zerwürfnisse und des gegenseitigen Kampfes: Es gibt keine Gemeinschaftsleistung, die sich nicht aufbaut auf einer allgemeinen friedlichen Achtung!

Es gibt keine Gemeinschaftsleistung, die sich nicht aufbaut auf dem Respekt vor allen denen, die an dieser Gemeinschaftsleistung teilhaben!

Wenn wir entschlossen waren, diesen 1. Mai nunmehr für alle Zukunft zum nationalen Feiertag zu erheben, der dieser Gemeinschaftsleistung, der Arbeit unseres Volkes, gewidmet sein soll, dann wollten wir damit aber auch einmal

für immer die Fähe zerstreuen, daß dieser neue Staat etwa ein Staat gegen den Arbeiter sein würde.

Wir waren vom ersten Tag an von der heiligen Überzeugung durchdrungen, daß das Deutschland der Zukunft entweder ein Deutschland wahrhafter Volksgemeinschaft sein oder daß es vergehen werde. Wir wollten diesen neuen Staat aufbauen auf einer Zusammenfassung aller der Millionen Menschen, die durch ihre Arbeit, sei es mit der Sichel oder sei es mit der Faust, dieses Gemeinschaftsleben sicherstellen. Dieser Tag sollte allen zeigen, daß unser Regime nicht auf den Bonapetten, sondern in den Herzen ruht,

daß es im Volke lebt, aus dem Volke seine Kraft schöpft, daß es mit dem Volke marschiert und für dieses Volk handelt. (Jubelnde Beifallsstürme der Massen.)

Man mag die Frage vielleicht oft gehört haben: Warum machen Sie dann eine Revolution? War das nicht auch auf anderen Wegen zu erreichen? Konnte man nicht auch mit den vorhandenen früheren Erscheinungen diese Probleme verwirklichen? Nein! Die Deutschen sind in einer besonders ungünstigen und unglücklichen Lage in der Welt: Ein Volk von außerordentlichen Fähigkeiten, von großem Fleiß erfüllt, mit einer seltenen Tatkraft begabt, auf einem engen Lebensraum, lebend unter dem Mangel zahlreicher Rohstoffe und doch im ganzen erfüllt von dem Bewußtsein einer hohen Kultur und eines hohen Lebensstandards.

Was heißt es, wenn wir in Deutschland bei unseren heutigen Verhältnissen sieben Millionen Erwerbslose besitzen und nun darangehen müssen, diese Zahl zu verringern, um endlich jedem deutschen Volksgenossen wieder Arbeit und Brot zu sichern? Was bedeutet dies gegenüber den Verhältnissen in anderen Ländern, in denen oft auf dem zwanzigfachen Raum auch nicht mehr Menschen leben und die doch nicht in der Lage sind, diese selben Aufgaben glücklich zu lösen, die wir nun einmal lösen müssen, weil sie uns gestellt sind?

Ich kann mich nicht befehlen zu jener These, die sagt: Wenn es eben nicht geht, dann geht es eben nicht. Nein! Es muß gehen! (Die Massen geben ihrer Zustimmung stürmischen Ausdruck.)

Aber eine Voraussetzung ist uns dabei vorgeschrieben: Es kann nicht gehen, wenn in Deutschland der Wille und der Lebenskampf unseres Volkes sich nach 40 und 50 Seiten hin zersplittern. Wenn man überhaupt die deutschen Aufgaben lösen wollte, dann war es notwendig, zunächst das deutsche Volk in eine Form zu bringen, die es gekettete, die Millionen Einzelwesen zu einer Einheit zu verschmelzen, ihren vielgestaltigen auseinanderstrebenden Willen in einen Willen zu verwandeln, die Tatkraft von so vielen Hunderttausenden und Millionen in eine einzige geschlossene Handlung zu bringen. Und es ist weiter

notwendig, dem Volke selbst wieder die Überzeugung seines Wertes beizubringen.

Solange jeder nur sich sieht, so lange lebt er nur in der begrenzten Tatkraft seiner eigenen Persönlichkeit. Es ist notwendig, in jedem einzelnen die Überzeugung lebendig werden zu lassen: Du siehst nicht allein, du brauchst an diese Probleme nicht mit deiner Tatkraft, nicht mit deinem Willen allein heranzutreten. Nein! Blicke um dich! Du bist nur ein Teil von Millionen. Dein Wille ist nur ein Wille von Millionen anderen Willen. Und wenn du mit deinem Willen glaubst, an einer Aufgabe vorzugehen zu müssen, dann erkenne:

Gewaltiger als dein Wille ist der Wille aller bereit, die nun hier stehen! Diese Gemeinschaft wird krauchen

toten, an denen du stierlich verzagen und zweifeln würdest oder scheitern müßtest; aber die Gemeinschaft, sie wird dieser Probleme Herr werden! (Brausende Stürme der Zustimmung.)

Es war notwendig, dem deutschen Volke jenes große Gefühl der Gemeinschaft zu geben: So wie der einzelne Soldat nichts ist, aber alles im Rahmen seiner Kompanie, seines Bataillons, seines Regiments, seiner Division und damit im Rahmen der Armee, so ist auch der einzelne Volksgenosse nichts, aber alles im Rahmen der Volksgemeinschaft.

Deshalb ist es notwendig, die Einheit als die Voraussetzung anzusehen für die Behebung unserer Räte, für die Überwindung unserer Schwächen und damit für die erfolgreiche Durchführung des deutschen Lebenskampfes. Deshalb ist es notwendig, eine unermeßliche Konzentration des Willens unseres Volkes herbeizuführen, diesem konzentrierten Willen die großen Lebensaufgaben zu zeigen und an diese Aufgaben und Projekte heranzutreten mit einem Entschluß und mit einer Tat. Glauben Sie, meine Volksgenossen, was soll denn der genialste Mensch auf dieser Welt tun, wenn er zur Verwirklichung seiner Pläne nicht die notwendigen Instrumente besitzt. Dies können nur Taten denken, die glauben, ein Mensch kann alles. Jawohl, nämlich dann, wenn es ihm gelingt, alle für sich zu erobern!

Wenn ihm die Vorsehung die Kraft gibt, in seinem Willen ein Volk zu vereinen, wenn ihm die Vorsehung die Fähigkeit gibt, in seinem Sinn ein Volk denken zu lassen, dann kann er Gewaltstöße auf dieser Welt vollbringen!

Ja, immer aber ist die Voraussetzung für den Erfolg seines Handelns die hinter ihm stehende organisierte Gemeinschaft. Genau so, wie derjenige ein Narr ist, der glaubt, ein Feldherr könne Schlachten schlagen dank seines Genies ohne eine entsprechende Armee! So, wie der Volkstiler nicht getrennt werden von seinen Volksgenossen, von der Bewegung, die ihn trägt, von den Menschen, mit denen er seine Pläne zu verwirklichen gedenkt. Erst mit einer neuen starken Gemeinschaft der Nation konnte man dann darangehen, die großen Probleme, die uns im Innern gestellt sind, zu lösen.

Und Sie alle, die Sie heute hier stehen, sind Mitarbeiter an der Lösung dieser Probleme.

Rufen Sie nun hinter dem Flug einhergehen, irgendwo in einer kleinen Werkstatt arbeiten, in einer gewaltigen Fabrik, in einem Kantor, in einem Büro, es ist einerlei: überall sind Sie Mitarbeiter an diesen großen Gemeinschaftsaufgaben!

Die Männer, die vor Jahrhunderten einem Volk die Aufgabe stellten, Pyramiden zu bauen, sie wußten, warum sie es taten. Sie haben an diesen gewaltigen Gemeinschaftsaufgaben 4000 Jahre menschlicher Kultur ausgerichtet! Und wenn wir heute gewaltige Gemeinschaftsaufgaben stellen, dann wissen wir auch, warum wir es tun!

Nur die große Gemeinschaftsaufgabe kann ein Volk zu einem Gemeinschaftsinn erziehen.

Sie allein kann einem Volk auch die letzte innere Befriedigung gewähren. Es muß der einzelne über seinem Haupt die Monumente der Gemeinschaftsarbeit sehen, damit er nicht wurzellos wird und schwankend wie ein Rohr im Winde. Diese Gemeinschaftsaufgaben, sie sind große, weil bewußt groß gestellt, sie sind schwere, aber sie sind schöne Aufgaben. Sie können nur erfüllt werden, wenn das ganze Volk einig und geschlossen ist.

Zur Erfüllung dieser Aufgaben aber benötigen wir den inneren Frieden unseres Volkes.

Und wir erziehen es daher in diesem Sinne. Wir haben alles befehligt, was an Klassenkampf auch nur erinnern könnte. Und wenn von rechts oder links die rudimentären Überreste der Vergangenheit oft an uns herantreten und halb zweiseitig und halb zögernd, uns fragen: Ja, soll das wirklich — glauben Sie — vollkommen gelingen, werden sie das Wunder fertigbringen, alle diese Differenzen wirklich zu beseitigen? — Dann antworte ich: Das Wunder — mein lieber Freund — das uns gelungen ist seit dem Jahre 1919 bis heute, das ist weit größer als das Wunder, das noch zu erfüllen wir uns vorgenommen haben! (Begeisterte Jubelstürme.)

Damals, da stand ich auch an einem Tag hier an diesem Platz, da drüben an dieser Terrasse, und da waren wilde Haufen hier mit roten Fahnen, die einen mit Sichel und Hammer und die anderen ohne sie. Und sie diktierten und brüllten und schrien und boten insgesamt ein bejammernswürdiges Bild des deutschen Arbeiters. Damals stand ich, ein Unerkannter und Unbekannter, ein Ramenloser dort. Und heute stehe ich hier! (Unbeschreiblicher Jubel schlägt dem Führer bei diesen Worten entgegen.)

Wer will zweifeln oder wer will bestreiten, daß dies ein wunderbarer und gewaltiger Weg ist.

Wer will bestreiten, daß dieses Bild von jetzt, diese Ordnung und diese Ausrichtung etwas anderes sind als das wilde turbulente Getriebe und Geschrei von damals?

Und wenn ich so felsenfest auf die Erfüllung der uns gestellten Aufgabe baue, dann weise ich auf unsere deutsche Jugend hin. Denn: wenn es gelingen ist, diese Ausrichtung fertigzubringen an Menschen, die vorher schon in Unordnung geraten waren, dann wird es uns um so leichter gelingen, eine Jugend in Ordnung zu halten, die diese Unordnung nicht mehr kennenlernt. (Erneute brausende Beifallsstürme.)

Wir werden den Geist der Ausöhnung und der Verständigung in unserem Volke niemals mehr einschulmen lassen.

Eine neue Führergeneration wächst heran. Es soll sich keiner irischen. Wenn wir einmal vom Schicksal von dieser irdischen Bühne weggenommen werden, dann werden andere, jüngere, an unsere Stelle treten, und es wird niemals mehr in Deutschland diese Regenschirmputzler der Vergangenheit geben. Ein hartes Geschlecht ziehen wir heran. Was wir im Kampf erproben, das werden sie fortführen. (Begeisterte Zustimmung der Massen.)

Wenn wir diese gewaltigen Aufgaben im Innern unseres Reiches anfallen in der Überzeugung, daß der Friede im Volke dafür die Voraussetzung ist, dann ist — das wissen wir — in größerem Sinne auch

der Friede nach außen notwendig zur Erfüllung dieser Ideale.

Wir versprechen uns nichts von einem Europa, das dem Irrsinn gegenseitiger haßerfüllter Angriffe ausgeliefert ist oder verfällt. Weil wir gewaltige Pläne besitzen, weil wir uns große Aufgaben gestellt haben, wollen wir den Frieden bewahren. Das kann vielleicht so mancher kleine Volkstiler in anderen Ländern gar nicht begreifen. Wir sind nicht eine turbulente Masse, in der jeder tut und tun kann, was er will. Wir haben unser Volk ausgerichtet nach großen Gemeinschaftsleistungen, wir haben uns große Ziele gesetzt, und wir können den anderen nur sagen: Kommt uns dabei nicht in die Quere, laßt uns in Ruhe! (Langanhaltende stürmische Beifallsstürme der Massen.)

Wir haben es nicht notwendig in Deutschland — und ich kann das gerade an diesem Tage vor euch, meine Volksgenossen, sagen: Ich habe es nicht notwendig, mir durch irgendeinen Rednerakt, der Millionen Tote im Gefolge hat, bei meinem Volk Achtung und Respekt zu verschaffen. Die habe ich auch ohne dem! (Zufender, minutenlang anhaltender Jubel und stürmische Beifallsstürme begleiten diesen Satz.) Ich stehe nicht auf schwankendem Boden, ich brauche nicht Millionen von unserem Volk zur Schlachtbank zu führen, damit Millionen andere vielleicht an mich glauben! (Die Rundgebungen der Massen setzen sich fort.)

Wir haben in diesen drei Jahren nichts getan, was irgendeinem anderen Volke Leid hätte zufügen können, keinen Schritt vollzogen, der irgend jemandem weh tun könnte.

Wir haben nach nichts die Hand ausgestreckt, was uns nicht gehört. Wir sind in unseren Grenzen geblieben, wir haben den anderen tugend Male die Hand entgegengehalten! — Was will man dann noch mehr?

In diesen 3 1/2 Jahren ist das deutsche Volk im Innern stark und fest geworden. Mein es hat seine Festigkeit nie mißbraucht, um vielleicht einen anderen zu bedrohen. Im Gegenteil: Wir haben in diesen 3 1/2 Jahren versucht, diese Festigkeit als einen Faktor der Stabilität in das europäische Leben einzufügen. Wenn das anderen nicht gefällt — was können dann wir dafür? Wir erleben es ja in diesen Wochen.

Vor ganz kurzer Zeit haben wir der Welt ein großes Angebot gemacht. Nicht von einigen Juristen und Advokaten ausgeklügelt, sondern vom gefunden Menschenverstand, einfach und klar. Wenn man will, kann man Europa damit die innere Ruhe und das Gefühl der Sicherheit geben.

Aber was erleben wir? Im selben Augenblick, in dem wir ohne Rücksicht auf Vergangenheit oder Gegenwart uns bereit erklären, allen Völkern die Hand entgegenzustrecken, Verträge mit ihnen abzuschließen, im selben Augenblick sehen wir schon wieder eine neue Hege ausbrechen. (Stürmische Pfuirufe.)

Wieder verbreitet man Lügen, Deutschland würde morgen oder übermorgen in Österreich einfallen. (Pfuirufe und Gelächter der Massen.) Ich frage mich: Wer sind denn eigentlich diese Elemente, die keine Ruhe, keinen Frieden und keine Verständigung haben wollen, die fortgesetzt heben und Witzreden schenken müssen, wer sind die eigentlichen? (Stürmische vielstimmige Zurufe: Die Juden.) Ja, weiß, (Stürmischer minutenlanges Beifall.)

Ich weiß, es sind nicht die Millionen, die zu den Massen greifen müßten, wenn diesen Hege ihre Absichten gelingen würden. Die sind es nicht! Bei keinem Volk! Es ist ein kleiner Interzessionsringel, ein internationaler, der davon lebt, die anderen Völker durcheinanderzudehen. Wir kennen diese Genossen aus unserem eigenen Lande, und wir sehen ihre Spuren zwischen allen Völkern. Um so notwendiger aber ist es, daß wir erst recht und gerade deshalb an unserer Einheit und Geschlossenheit hängen.

Wie ist es heute schön in Deutschland, ein Volk zu haben, das statt mit dem Gummiknäppel regiert zu werden, sich selbst führt, selbst ordnet und selbst leitet! Wie ist es schön heute, bei uns ein Volk zu haben, das sich nicht bemüht, sich gegenseitig das Leben schwer und sauer zu machen, sondern das beginnt, mehr und mehr Rücksicht aufeinander zu nehmen.

Wir sind so glücklich, in diesem Volke leben zu können, und ich bin so stolz darauf, eurer Führer sein zu dürfen!

So stolz, daß ich mir nicht vorstellen kann, was auf der Welt mir dies zu ersetzen vermöchte. Lieber, tausendmal lieber unter euch der letzte Volksgenosse, als irgendwoanders ein König! (Nicht endenwollender Jubel brandet dem Führer entgegen.)

Und dieser Stolz erfüllt mich besonders gerade am heutigen Tage. Als ich vorhin durch diese langen Straßen fuhr und links und rechts diese Hunderttausende und Millionen von Volksgenossen sah aus allen Betrieben und Werkstätten, aus unseren Fabriken und Kontoren, da ist mir das Herz so recht aufgegangen, da habe ich so recht gefühlt: Das ist unser Deutschland! Das ist unser Volk, unser herrliches, deutsches Volk und unser liebes Deutsches Reich! (Minutenlang jubelnde Bewegung.)

In dieser Stunde, so glaube ich, können wir nur den Wunsch haben: Möchten die anderen Völker nur einen Blick hier hineinwerfen, möchten sie nur dieses Volk des Friedens und der Arbeit sehen, dann glaube ich, würden sie die Hege nehmen und von sich weisen! (Brausende Zustimmungsrundgebungen.)

Dann würden sie verstehen und begreifen, warum diese höchste nationale Gemeinschaft zugleich der höchste Garant einer wahrhaften europäischen Ordnung und damit einer wirklichen menschlichen Kultur und Zivilisation ist und sein wird.

So bitte ich Sie denn in dieser Stunde, die Herzen zusammenzunehmen und den Geist zurückzuführen zu lassen in die Vergangenheit, und dann mitzuspüren das Glück, das uns dadurch geworden ist, daß wir wieder zurückgefunden haben zu einer Gemeinschaft, zu einem Volk. Und diesem Volke wollen wir uns als verschworen erklären an diesem 1. Mai der Arbeit und der Volksgemeinschaft mit unserem alten Bekenntnis: Unser deutsches Volk und unser Deutsches Reich Sieg Heil!

Eine ungeheure Welle der Begeisterung brandet empor aus den Hunderttausenden und schlägt dem Führer bei seinen Schlussworten entgegen.

Begleitet vom Jubel der Massen schreiten der Führer und seine Begleitung wieder durch den langen Gang, unter dem riesigen Waldraum hindurch, zu den Toren.



Er fährt zurück durch das Spalier der Hunderttausende, die ihm strahlend ins Auge sehen. Geordnet und in gewohnter Disziplin marschieren die Menschen vom Lustgarten ab. Erst die Formationen und die Fahnen der Bewegung und dann die Vertreter der Berliner Betriebe. Eine Feststimmung erfüllt alle die Menschen. Sie haben die Parole „Freut euch des Lebens!“ erfaßt.

## Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 2. Mai 1936.

### Der Spruch des Tages.

Sei herrlich ist ein leuchtend Gemüt,  
Denn alles zukt und spendet und blüht;  
Wie herrlicher ist ein gereifter Mann,  
Der mit der Jugend jung sein kann.  
Kausmann.

### Jubiläen und Gedenktage.

3. Mai.

1849 Der Dichter Schnedenburger (Wacht am Rheine) gestorben.

1849 Der ehemalige Reichskanzler Fürst Bülow geboren.

4. Mai.

1521 Luther auf die Wartburg gebracht.

1915 Italien kündigt den Dreibund.

### Sonne und Mond.

3. Mai: S.-M. 4.26, E.-U. 19.29; M.-M. 16.31, M.-U. 2.43

4. Mai: S.-M. 4.24, E.-U. 19.31; M.-M. 17.30, M.-U. 3.04

### Marktkonzert der Städtischen Orchester-Schule

Sonntag, den 3. Mai vormittags 11—12 Uhr. Vortragsfolge:

1. „Reichstreuhand“, Marsch von M. Linke.
2. Titani von F. Schubert.
3. „Der große Kurfürst“, Reitermarsch von E. v. Simon.
4. Paraphrase über das Lied „Denn's Mailüster webt“ von W. Brüggemann.
5. „Stahlblau“, Marsch von M. Linke.
6. „Anneliese“, Walzer-Intermezzo von F. Vogne.
7. „Deutschland, mein Vaterland“, Marsch von E. Berndt.

Am morgen ist Jahrmarkt. Wichtig für die Zellstadt, die heute und morgen auf dem Marktplatz aufgeschlagen werden soll, ist das Wetter, aber damit sieht es recht mies aus. Am liebsten möchte man nicht davon reden. Wir können froh sein, daß sich der gestrige 1. Mai nicht so böseartig gebärdete wie sein Nachfolger, der 2., denn dann wäre alle Festfeier im Freien zu Wasser geworden. Und da nun der Jahrmarkt vor der Tür steht, da kann man bei einem Blick an den grauerhimmelnden Himmel nur wünschen, daß die alte Regel rechtbehält: Wie der Freitag so der Sonntag! Denn dann wäre wenigstens die Abhaltung des Jahrmarktes möglich und die Hieranten und unsere Geschäftsleute könnten doch vielleicht auf ein befriedigendes Ergebnis blicken. Hoffen wir das Beste.

Im Silbertranz. Am gestrigen Tage feierte Dachbedeckungsmeister Wils Zienert mit seiner Gattin das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Vor entzieten dem Jubelpaar noch nachträglich herzliche Glückwünsche.

Ortschwarz für Gartenbau. Am Einvernehmen mit dem Landesstadwart „Gartenbau“ ist der Gartenbauverein Pz. H. Dittich, Wilsdruff, Zeller Str. 24, mit sofortiger Wirkung mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Ortsfachwartes „Gartenbau“ von Wilsdruff und Umgegend vom Landesbauernführer beauftragt worden.

Große Möbelschau. Vor kurzem konnte Möbelhändler Kurt Jzholke auf 25 Jahre Bestehen seines Geschäftes zurückblicken und auf erfolgreiche Entwicklung derselben aus kleinen Anfängen zur jetzigen Größe. In seinem Grundstück an der Wielandstraße, der früheren Möbelfabrik von Lier & Koch, hat er jetzt eine Schau von Möbeln zusammengestellt, die weit und breit nicht ihresgleichen hat. Die beiden großen Säle des rechten Hofbühgel sind in Nischen geteilt und in ihnen komplette Zimmer eingerichtet worden. Den Möbeln in den verschiedenen Holzarten und Ausführungen passen sich geschmackvoll Wandtapete und Wandschmuck, Fensterdekoration und Deckenbeleuchtung an. Den Speisestimmern und Küchen im ersten Stock, die zum Teil auch mit Polstermöbeln bestanden sind, schließen sich in langer Reihe im zweiten Stock nicht weniger wie fünfzehn komplett eingerichtete Schlafzimmer an, jedes einzelne natürlich wieder in anderer Ausführung und Farbe. Wer hier die Wahl hat, hat sicher auch die Qual; davon können sich unsere Leser selbst überzeugen, wenn sie von der Einladung zum Besuche Gebrauch machen, die der Besitzer im Anzeigenteile der heutigen Nummer an alle Einwohner von Stadt und Land ergehen läßt.

25-Kilometer-Gepädmarsch der GAW. Am Sonntag, 3. Mai, starten die Angehörigen von vier Geländesport-Arbeitsgemeinschaften, darunter die von Wilsdruff, gemeinsam zum Prüfungsgepädmarsch für das SA-Sportabzeichen bzw. auch für das Reichsportabzeichen. Der Zweck dieses Marsches ist, die Marschfähigkeit, Ausdauer, Energie, Härte und nicht zuletzt auch den Zusammenhalt der Bewerber zu prüfen. Die Strecke ist 25 Kilometer lang und führt von Reichen über Bohndorf, Buschhäger, Großdöbrik, Böbla, Gädernitz und Ostrilla zurück nach Reichen. Das Gepäck beträgt 12,5 Kilogramm. Die Bedingungen für das SA-Sportabzeichen sehen einschließl. von drei Halten von zusammen 25 Minuten eine Rindestzeit von 4 Stunden und 10 Minuten und eine Höchstzeit von 5 Stunden 30 Minuten vor, während die Bestimmungen für das Reichsportabzeichen eine Höchstzeit von nur 4 Stunden 10 Minuten ohne Halten verlangen. Die Bewerber werden von einem Arzt, einem Marschleiter, von Sanitätern und 2 abnahmeberechtigten Prüfern, von denen einen das Fachamt für Leichtathletik stellt, begleitet. Nach Überprüfung des Gepädgewichtes erfolgt um 7 Uhr der Wärmarsch, und gegen 12 Uhr trifft die Marschkolonne aus Richtung Bohndorf am Bahnhof ein. Die Reichs-Kreis-Kapelle wird den Prüflingen die letzten drei Kilometer durch Marschmusik erleichtern helfen. Den Marsch hat bestanden, wer mit vollem Gepäck in der vorgeschriebenen Weise die Strecke zurücklegt, sich keinen Verstoß gegen die Marschdisziplin hat zuschulden kommen lassen und vom Leiter nach der Gesundheitsbefähigung als noch leistungsfähig entlassen wird.

Sommerlager der Hitler-Jugend! Auch dieses Jahr führt die Hitlerjugend Sommerlager in allen Gauen Deutschlands

# Tag der Freude in Wilsdruff.

Der Nationale Feiertag des deutschen Volkes erhielt in unserer Stadt am Vorabend des Festtages einen festlichen Auftakt durch

## die Einholung des Maibaumes.

Förster Wzjelsky hatte ihn aus dem schönsten Bestande des Klippbauener Busches gepflückt zur Freude der Stadt und seiner Bevölkerung im Gedanken an die Gemeinschaft aller Volksgenossen, Manchen Schweißtropfen verursachte der Transport des Baubries bis auf den Wagen, den dann zwei starke Braune zur Stadt rollten. An der Stadtgrenze wurde er von der Jugend erwartet und mit Müßel zunächst bis zum Marktplatz geleitet, wo nach Liedgesang der Jungmadel Der Förster bebandete, daß er zwar ungeru seinen Wald des Nieses beraubte, daß er es aber doch gern getan habe, weil er den Volksgenossen in der Stadt Freude bringen und mitbesseln solle, das Band der Gemeinschaft um Stadt und Land fester zu knüpfen. Mit Dankesworten übernahm der Ortsgruppenleiter den Baum und wünschte, daß unter seinem jungen Grün Jung und Alt recht frohe Stunden erleben möchten. Wieder sangen die Jungmadel, während die Madel vom BDM farbenfrohe Bänder in das Grün des Baumes knüpften. Alles geleitete dann den Baum auf seinem weiteren Weg nach der Schützenwiese, wo starke Arme ihn von neuem in die Erde pflanzten, während der Bannmuffzug der HJ ein Mailied nach dem anderen spielte. Dann wurden die Schmuckhilder aus dem vergangenen Jahre an ihn befestigt und vier neue dazu, die mit gehaltenen Worten (Otto Wehner) von vier Volksgenossen dem Ortsgruppenleiter überreicht wurden. Die Schmuckhilder selbst trugen folgende Sprüche: Amtsgericht: Wenn Stadt und Land voll Engel wär, gäbs Richter und Gericht nicht mehr. — Stadtbank: Beharrlichkeit im Sparen bringt Wohlstand mit den Jahren. — Deutsche Arbeitsfront: Ob Stim ob Kaufst, treu Hand in Hand, gebis aufwärts mit dem Vaterland. — NSDAP: Kraft durch Freude: Ob alte oder junge Leute, sie alle sind voll Kraft durch Freude. Als die Schmückung beendet war, erkundeten Madel vom BDM mit einigen Volkstänzen. Farbenfroch leuchteten weiße Kleider mit buntem Nieder auf dem grünen Rasen. Die Zeit war schon weit vorgeschritten und mit Nacht brach die Dämmerung herein, da legte der Männerchor unter Leitung von Liedermeister G. H. Weihen mit dem Gesange einiger Mailieder den Schlußstein unter die wohlgelungene Abendfeier.

## In die Feier des Sonntags

goh der Himmel einen bitteren Wermutstropfen anstatt daß die Sonne schien, war der Himmel bewölkt, stiegen nachstille Nebelschwaden aus den Tälern und regnete es zeitweise hegar. Um 6 Uhr zog der Bannmuffzug der HJ zum Weiden durch die Straßen und nach dem viertelstündigen Klänge der Blodentrat der Gemischte Chor zum Morgenjungen auf dem Marktplatz an. Unter Leitung von Bürgermeister Beortheuter-Dresden wurde eine Reihe herrlicher Frühlinglieder gesungen, zum Beginn das strahlende „Die Sonn' erwacht“, bei dem allgemein der Wunsch neuen Impuls erhielt, daß auch in Wirklichkeit die Sonne mit ihrer Pracht bald Berg und Tal vergolden möchte. Daß es doch nicht wurde, war höchst bedauerlich und drückte wohl etwas auf die Stimmung, konnte aber im übrigen die weitere Durchführung des Programms nicht hindern.

Um 8 Uhr marschierte die Jugend nach dem Schützenplatz, um gemeinsam die Übertragung der Jugendkundgebung mit dem Ansprachen Balbur v. Schirachs, Dr. Goebbels und des Führers zu hören. In der 12. Stunde stellten dann Betriebe, Annungen und sonstige Volksgenossen auf dem Markte, um dann gemeinsam

### zur Kundgebung aller Schaffenden

nach der Schützenwiese zu marschieren, wo unter den Klängen „Grüßet die Fahnen“ die mitgeführten Fahnen der Bewegung auf dem aufgeschlagenen Podium Platz nahmen und Hitler-Jugend und Jungvolk einen Sprechchor boten: „Gott, du bist in unserem Werte“. Der Ortsgruppenleiter entledigte sich einer angenehmen Pflicht und überreichte den Madel und Jungmadeln, soweit sie anwesend waren, Ehrenurkunde und Bücherpreise, denen im Reichsjugendwettkampfe auf besondere Leistungen solche zugesprochen worden waren; Drechslerlehr-

ber durch. Die Lager im Jahre 1935 haben bewiesen, daß die Hitlerjugend fähig ist, große Lager vorbildlich durchzuführen. Dieses Jahr soll der Gedanke der Ferienlager und der Freizeitbeschaffung noch mehr und besser ausgebaut werden. Die Lager sollen der Erholung dienen; aber nicht zum bloßen Nichtstun, sondern zur Bewegung und Erfrischung in Sonne und frischer Luft. Eltern! Eure Jungen wollen mit ins Sommerlager. Deshalb laßt eure Jungen auf der Jungvolkspartate sparen. Laßt eure Jungen Sparmarken fleben. Eine Sparmarkte kostet 50 Pfg.

Kesselsdorf, Maifeier. Am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit zog unter Gefang die Kesselsdorfer Jugend nach dem Waldfhof zur Krone. Im Garten hatte sich eine große Menge Einwohner versammelt, um dem feierlichen Akt des Setzens des Maibaumes beizuwohnen. Zellenleiter Kunze begrüßte die Erschienenen und wies auf die Bedeutung des Tages hin. Freudig kam die Jugend seinem Befehl nach, den Baum mit seinem bunten Kranz heranzuholen und ihn aufzurichten. Sprechchöre und Lieder wechselten in bunter Reihe ab. Volkstänze der Jungmadeln riefen viel Beifall hervor. Zum Schluß sang man gemeinsam das Lied „Freut euch des Lebens“. Mit einem Sieg Heil auf den Führer ging man auseinander. Trotz des regnerischen Wetters stand nun am 1. Mai früh schon wieder die gesamte Hitlerjugend und die Amtswalter um den Maibaum versammelt, um die Lautsprecherübertragung von Berlin anzuhören. Die nach vorgesehene Spiele mußten wegen Regen ausfallen. Am Abend fand im Saal ein fröhlicher Maientanz statt, der durch schöne Vorbietungen unterbrochen wurde.

Roborn-Grund. Das Fest der Freude. Der Feiertag der nationalen Arbeit gestaltete sich in unserer Gemeinde zu einem Festtag der Verbundenheit des Volkes, besetzt von dem Gedanken: In der Ehre der Arbeit liegt die Ehre des Volkes, die Sicherung des Friedens und der Nation wurde der Maibaum eingeholt. Unter farbenreicher Festzug bewegte sich am Donnerstag von Roborn nach Grund; Familienmarch, Fahnenspruch „Arbeiter am Wert“ von Propa-

ling Herbert Mubach, Holzschlauerlehrling Hans Krieger, Bäderlehrling Werner Venus, Kaufmannslehrling Gerhard Lieder, Liame Zienert (Hausgehilfin), Erwin Melzer-Nährdorf, Johanna Hofmann-Klipphausen, Elisabeth Geißler-Pretschendorf, Elisabeth Winkler-Grumbach, Dora Henschel-Kleinschönberg und Marianne Kiehlisch-Herzogswalde (Reichsnährstand). Dann wandte er sich an alle Volksgenossen von Stadt und Land und sagte, daß die diese Bitterung gewiß ein Wermutstropfen im Becher der Freude sei, aber durch die Einigkeit und Geschlossenheit aller Volksgenossen werde dieses Manis tausendmal wieder weitzgemacht. Stolz und bewußt feierten wir den 1. Mai, arbeiteten wir an der Vollendung dessen, was uns der Führer vorschreibt. Die Ortsgruppe der NSDAP einschließl. aller Gliederungen und die Deutsche Arbeitsfront seien dazu da, die Volksgemeinschaft zu vertreten und zu fördern. Notwendig sei freilich auch, daß die Volksgenossen allgemein das nötige Vertrauen ausdrückten und mit an dem großen Ziele arbeiteten: an der Volksgemeinschaft. — Gemeinsam wurde das neue Lied „Schaffendes Volk“ von Hans-Bendrit-Wehding gesungen und wie ein Schwur stieg es zum Himmel: „Schaffendes Volk zwingt jede Not! Deutschland für dich, heißt das Gebot!“ Inzwischen war die Zeit zur Übertragung des Berliner Staatsalles vorgeschritten. Aus dem Lautsprecher drang die Belle des Jubels um den geliebten Führer. Und dann hörte man seine bekannte Stimme. Und wie in Berlin, so stimmten auch hier zum Schluß der Rede des Führers die Versammelten in das Sieg Heil auf das deutsche Vaterland ein und sangen die nationalen Weibelieder.

## Unter der Parole „Freut euch des Lebens“

versammelten sich am Nachmittag Jung und Alt abermals auf dem Schützenplatz. Die NSDAP, „Kraft durch Freude“ hatte in Verbindung mit der DAF, nichts unerwartet gelassen, um allen Volksgenossen die Quellen der Freude zu erschließen. Das Kinderfest konnte wegen der wenigartigen Platzbeschaffenheit nur in beschränktem Maße durchgeführt werden, aber auch die Kinder kamen auf ihre Kosten und erkundeten sich an allerhand Spielen, bis die Vorbietungen, die unter der künstlerischen Leitung des Obmanns der NS-Kulturgemeinde, Peter Wilsch-Weihen, standen, Groß und Klein in ihren Bann schlugen. Das verheißungsvolle Vorspiel brachte die Fajfbinderkunst aufs Podium, die in Peter Wilsch und einigen Mitgliedern des Gemischten Chores vortreffliche Vertreter gefunden hatte. Peter Wilsch sang anschließend aus „Anbina“: „Es ist der Wein zur Freude uns gegeben“. Zwei junge talentvolle Künstlerinnen vom Reichner Stadttheater, Hle Kluge und Gerda Jurg, erkundeten mit einigen vorzüglich ausgeführten Kunststücken. Dann sch man sächsische Kraft-durch-Freude-Führer in den banrlichen Bergen, wie sie vom Gmanistand willkommen geheißen und mit Gefang und Spiel erkeut werden. Schließlich konnte man noch Leben und Treiben auf Deck des Urlauberschiffes „Monte Ostia“ beobachten und lernte dabei seinen viel Humor besitzenden Kapitän kennen. Was geboten wurde, das fand ungeschätzte Anerkennung und lebhaftesten Beifall. Allen Mitwirkenden und besonders Peter Wilsch sei auch an dieser Stelle für ihr Mühen, Freude zu bereiten, herzlich Dank gesagt.

Das Fest der Volksgemeinschaft fand am Abend in den Sälen des „Höven“ und des „Wlbers“ einen lebendigen und unterhaltenden Ausklang. Unermüdlich spielte hier und dort die Stobkapelle zum Tanze auf, brohten sich die Paare im bunten Reigen. Zeitweise konnte kein Appl auf Erde. Auf beiden Sälen gabs anfangs wieder eine Reihe schöner Vorbietungen; die Fajfbinder traten nochmals auf und auch die beiden Reichner Tanzkünstlerinnen, Mit Fajberpiel und oberbairischen Gefängen sowie besonders gewünschten Liedern in sächsischer Mundart warteten Mitglieder der Volkshilfsstation Grumbach auf. Alle wurden durch nicht entzietenden Beifall zu Wiederholungen und Zugaben gezwungen. Nur zu schnell verwichen die Stunden der Freude, und heute hat uns der Alltag wieder. Aber mit herübergenommen haben wir das stolze Bewußtsein: die Volksgemeinschaft marschiert! In der Freude wie im Leide ist das deutsche Volk einig; ist es ein Volk von Wärdern unter seinem großen Führer Adolf Hitler!

ganbarwalter Seeliger gesprochen, leiteten die Hiftung ein. Nach dem Verlingen des Liedes „Flieg, deutsche Fahne flieg“ hielt Ortsgruppenleiter Keller eine kurze, eindringliche Ansprache. Die Fahnen und Wimpel webten im Wendwirde, hoffnungswoll hinüber zum 1. Mai. Die Feierstunde am Freitag und Nachmittag wurde nach Anhören der Führerrede verhöht durch das Lied des Badenweiler Marsches und durch einen Sprechchor des Reichsarbeitsdienstes wie durch Festansprache von Ortsgruppenleiter Keller. Beim Volksfest am Du-bertusbad waren alle Organisationen bemüht, den Nachmittag gestalten zu helfen. Das Volk sang: „Freut euch des Lebens“, es tanzte am Abend in beiden Sälen und ließ den 1. Mai als Abend in echter kameradschaftlicher Verbundenheit wie im Frohsinn ausklingen.

## NSDAP. Wilsdruff

Eröffnung des Mütter-Schulungskurses. In der letzten Aprilwoche wurde der Mütter-Schulungskurs eröffnet. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen durch Frau Knobe folgten sinnige Gedichtvorträge von Fel. Ehler und Frau Engelmann. Fel. Gerhardt und Fel. Petrick brachten zwei sehr schöne Wiegenlieder zu Gehör. Hierauf nahm Schwefler könig das Wort zum Thema „Mütter-Schulung“. In ausführlicher Weise vermittelte sie den Jüdörern den Zweck der Mütter-Schulung. Aus heen Worten war zu entnehmen, daß Ede und Muttertum im Dritten Reich ein derartig wichtiger Faktor ist, daß er eine Schulung absolut notwendig macht. Mit einem Sieg Heil auf unseren Führer wurde diese erste Zusammenkunft beendet.

Geländesport-Arbeitsgemeinschaft Wilsdruff (GAW, 5007). Sonntag, 3. Mai Prüfungsgepädmarsch. Abfahrt 5.45 Uhr ab Markt.



# Grosse Möbel-Schau

1911 25 1936

In meinen neuen Räumen  
**Wielandstrasse 35c**, vorm. Möbelfabrik Eger & Koch  
 zeige ich ab 3. Mai die neuesten Modelle  
 in Speise- und Schlafzimmern sowie Küchen  
 und lade alle Einwohner von Stadt und Land zur Besichtigung ein  
**Kurt Zschoke, Wilsdruff** — Fernruf 132

## Amtliche Verkündung

Wegen Reinigung der Diensträume der Amtshauptmannschaft und des Bezirksverbandes Meißen werden **Freitag** den 8. und **Sonntag** den 9. Mai 1936, nur **dingliche** Angelegenheiten erledigt. Eine Abstampelung von Kraftfahrzeugen findet an beiden Tagen nicht statt.  
 Meißen, am 29. April 1936.

Der Amtshauptmann zu Meißen.

**Dienstag**, den 5. Mai 1936, vormittags 11 Uhr sollen im Rathshaus (Rathaus, 1. Etage) die städtischen **Grasnutzungen** meistbietend **versteigert** werden.  
 Wilsdruff, am 25. April 1936.

Der Bürgermeister.

## Jahrmarkt Wilsdruff

Sonntag, den 3. und Montag, den 4. Mai ds. J.  
 Lusibarkeiten      Schaustellungen

Ihre Vermählung geben bekannt

**Paul Diener**  
**Ilse Diener geb. Becker**  
 Groß-Aga i. Thür.      Hühndorf  
 2. Mai 1936

Für die anlässlich unserer Vermählung in so überaus reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir zugleich im Namen unserer Eltern

herzlichen Dank  
 Rudolf Schneider und Frau Charlotte geb. Schindler.

Oschatz und Wilsdruff, am 2. Mai 1936.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

### Moritz Ernst Frosch

ist es uns ein Herzensbedürfnis, allen denen zu danken,

die uns durch Wort, Schrift, herrliche Blumen-spenden und ehrendes Geleit ihre Anteilnahme bezeugten.

Wilsdruff, 2. Mai 1936.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einkauf guter Wehner-Waren macht viel Freude und hilft sparen!

### Zum Jahrmarkt

eine Fülle preiswerter Angebote in sämtlichen Artikeln in bekannt großer Auswahl und Güte! Beachten Sie meine Auslagen! Moderne Damenstoffmäntel von 10.75 an usw. usw.

**Eduard Wehner - Wilsdruff**  
 Jahrmarkt-Sonntag geöffnet von 11-18 Uhr.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und schönen Geschenke

danken wir  
 zugleich im Namen unserer Eltern  
 herzlichst.

Wilsdruff, am 2. Mai 1936.  
**Rudolf Zalesky und Frau Frieda**  
 geb. Zble

Anlässlich unserer Silberhochzeit sind uns zahlreiche Beweise der Kameradschaft und Wertschätzung entgegengebracht worden, wofür wir allen unseren

herzlichsten Dank

ausprechen.      Willy Zienert und Frau

Wilsdruff, am 1. Mai 1936

Bei Jahrmarkts morgen  
**Achtung! großer Jahrmarkts-Rummel!**  
**Amtshof!**  
 Darum treffen sich alle Jahrmarktsbesucher bei Jahrmarkts im



Die schönen  
**Gardinen**  
 von  
**Wäsche-Wobst**  
 Meißen



**DIE GIROKARTE SPART**

**ZEIT UND**

**GELD**

**Stadtbank Wilsdruff**  
 — Stadtgirokaffe —

Geschäftszeit: 7/8-9-1/2 Uhr, 3-4 Uhr

**Kleidersstoffe**  
 für Frühjahr und Sommer  
 sowie  
**Kleider, Mäntel**  
 in bewährter Qualitätsware  
 preiswert von  
**Modehaus Mrazek**  
 Telefon 221      Rabatt-Marken      Wilsdruff

**Hotel „Weisser Adler“**  
 Sonntag, den 3. Mai, ab 18 Uhr zum Jahrmarkt  
**starkbesetzte Ballmusik**  
 Hierzu laden höflichst ein      W. Siebelt und E. Philipp

**Lindenschlößchen**      Ruf 323  
 Zum Jahrmarkt-Sonntag ab 5 Uhr  
**Feiner Ball**

**Gasthof Birkenhain**      Heute Sonnabend  
**feiner Ball**

**Sommer-Stoffe**  
**Sommer-Mäntel**  
 die große Auswahl  
 bei  
**Emil Glathe**

**Mädchen**

für Geld- und Stollarbeit  
 zum 15. Mai gesucht.  
 Wilsdruff, Bahnhofstr. 134 b

Bitte berücksichtigen Sie  
 bei Ihren Käufen unsere Interenten!

Wilsdruff  
 Sonntag 3 Uhr  
**Großmütterchen-Verein**



**Zahle bargeldlos**

**Wilsdruffer Bank**

e. G. m. b. H.

Bank u. Sparkasse seit 1863

Freiberger Str. 108 — Telefon 491

Heimspargbüchsen kostenlos!

### Gute Schuh

in eleganten Modellen  
 zu günstigen Preisen  
 in großer Auswahl

### Schuh-Busch

Dresdner Straße 96

Ruf 275



Tagespruch.

Wer mit allem Tun und Sinnen Immer in die Zukunft starrt, Wird die Zukunft nie gewinnen Und verliert die Gegenwart.

J. Wolff.

Die große deutsche Volksgemeinschaft.

Als das deutsche Volk froh und freudig den 1. Mai begrüßte, da ragten auch im Fernen Osten die deutschen Fahnen schon leuchtend in den blauen Himmel der Tropennacht. Die Deutschen in Ostafrika, Australien und Indien hatten zur selben Zeit ihre Maifeiern schon hinter sich. Und als wir im Reich von den erhebenden Volksgemeinschaften heimkehrten, da begannen erst die deutschen Vorposten im Fernen Westen, in Brasilien, Argentinien und Chile, in Mexiko, Kolumbien und Venezuela, den Nationalen Feiertag.

Die Auslandsdeutschen feierten den 1. Mai genau so wie wir. Auch sie haben einen neuen Stil gefunden und den großen nationalen Feiern einen würdigen Rahmen gegeben. Da erzählt z. B. ein Deutscher aus Bombay (Indien): „Sie fragen nach der Ausstattung. Um Gottes willen, nicht die übliche Klubfestlichkeit mit niedlichen Wimpeln und Lampen und ähnlich entzückenden Schmuckstücken, die einem einreden wollen, man sitzt im Schwabinger Bräu oder in dem köstlichen Vereinszimmer des Gesangsvereins 'Harmonie'. Nein, bei uns Auslandsdeutschen wird genau so nationalsozialistisch gefeiert wie im Reich. Drei Fahnen lassen wir majestätisch in den Himmel ragen. Dazwischen grüßt das Hoheitszeichen, und das Rad der Arbeitsfront leuchtet silbern. Nur ist alles natürlich viel bescheidener als in Deutschland.“

Hell klingen die Kampflieder, und in fröhlicher Ausgelassenheit trifft sich die Jugend beim Tanz. Ob das nun bei den Deutschen in Tientsin, dem großen Seehafen Nordchinas am Gelben Meer, ist oder in einer der deutschen Kolonien Südafrikas oder in Amerika — überall herrscht das gleiche Bild: Freudige deutsche Menschen kamen zusammen und wollten den 1. Mai feiern. So waren im schattigen Palmengarten des Deutschen Hauses in Vello Horizonte (Brasilien) mehrere hundert Partei- und Volksgenossen versammelt, als schneidige Marschmusik die Feier einleitete. Unter den Klängen der brasilianischen

Nationalhymne, die mit dem Deutschen Gruß stehend angehört wurde, entrollten sich die Fahnen des neuen Reiches. Erhobenen Hauptes bekannnten sie hier und überall in der Welt: Wir sind Deutsche und werden es ewig bleiben!

„Der Tag wird uns allen unvergeßlich bleiben“, erzählt ein deutscher Kolonist aus dem Urwaldgebiet Brasiliens. „Als wir im Vorjahr von der Maifeier heimkehrten, da war in uns ein neuer Glaube. Mit neuer Kraft und neuem Mut machten wir uns wieder an die so schwierige Arbeit, die uns der undurchdringliche Urwald bietet.“ Sie alle, die als deutsche Kolonisten mit dem Boden ringen, die als Kaufleute in fremden großen Städten sitzen, die als Seeleute unter deutscher Flagge dienen, sie alle halten am Tage der Nationalen Arbeit Ausschau und suchen neuen seelischen Antrieb für ihr weiteres Schaffen. Sie sind als deutsche Vorposten hingestellt in eine Welt, die ihnen, aufgepeitscht durch die Lügenbege gegen unser neues Reich, das Leben sauer macht.

Wie die Deutschen in den fernem Erdteilen, begehrt auch das europäische Auslandsdeutschum das deutsche Maifest. Es hat nur den besonderen Vorteil, aus dem Munde führender Männer des Reiches die Mahnworte entgegennehmen zu können. Allein in Europa sprachen am 1. Mai etwa sechzig von der Auslandsorganisation der NSDAP. eingesetzte Redner in ungefähr hunderttäglich Maifeiern. Die Deutschen draußen hören auch die Männer des neuen Deutschland. Aus ihren Radioapparaten hallt ihnen die Rede des Führers aus dem Äther entgegen. Mitten unter den deutschen Bauern war die Stimme des Führers auf schalligem Festplatz in der Koloniezone Brasiliens, und alle haben sie das gleiche Gefühl: Wir sind ein großes Volk, wir alle, wo wir auch wohnen und schaffen!

Heute ist es wieder so: Deutschland ist da, wo Deutsche wohnen. Alle, die eine deutsche Mutter haben, die rechnen sich zu der großen deutschen Familie. Sie, die einst in den Jahren des Zwischentreiches sich vereinsamt und verlassen auf vorgezeichnetem Boden fühlten, denen die Verbindung mit der Heimat abgeschnitten war, sie leben und fühlen heute, daß die Fäden zur Heimat wieder angespannt sind. Keine Entfernung kann deutsche Menschen trennen. Der deutsche Glaube im Herzen, die Stimme der deutschen Seele verbindet sie alle. Die neue Zeit, das Reich Adolf Hitlers, das sie alle wieder gesammelt und hat die Brücken wiederhergestellt, die eine ehrlose Zeit abgebrochen hatte. Wo auch immer deutsche Menschen arbeiten, da arbeiten sie im Dienst der deutschen Nation, da fühlen sie sich heute als Mitarbeiter am deutschen Wiederaufbau — in der Heimat und überall in der Welt. Ein unsichtbares ebernes Band umschließt sie alle wieder. Das ist das große Einigungswort Adolf Hitlers, und der 1. Mai, das deutsche Maifest, hat überall Zeugnis abgelegt von der Verbundenheit, von der großen deutschen Gemeinschaft.

Tugenden der Kameradschaft gelehrt, und zwar nicht in den Theorien der Lehrbücher, sondern in der tausendmal erhärteten Praxis des Lebens und des Aktens. Wir haben sie gelehrt, die Klassenunterschiede zu überwinden. Wir haben sie gelehrt, sich zu der Einigkeit unseres Volkes zu bekennen.

In diesem Sinne, ihr Jungen und Mädchen, seid ihr um diese Morgenstunde hier aufmarschiert. In diesem Sinne beginnen wir den Nationalfeiertag unseres Volkes, als junge Menschen, die von dem Glück erfüllt sind, diese Zeit zu erleben und diese Zeit gehalten zu dürfen. Wir grüßen das Reich, wir grüßen das Volk, wir grüßen den Führer!

80000 Jungen und Mädchen jubelten dem Führer zu.

Kurz nachdem die Heilkrone vererbt waren, hörte man vom Eingang des Stadions immer mehr ankommenden Jubel. Gleich darauf bog, von einem Begrüßungssturm ohnegleichen empfangen, das Auto des Führers in das Stadion ein. Langsam fuhr der Wagen rings um das Oval, der Führer stand, wie stets, vorn, grüßte mit lächelndem Gesicht und dankte immer wieder für die geradezu unbändige Freude, mit der die Jungen und Mädchen seinen Weg begleiteten. Nun waren allerdings die musterhaft ausgerüsteten Reihen wieder etwas in Unordnung geraten. Die Begeisterung riß alle mit und ließ für kurze Zeit alle Disziplin vergessen. Als der Führer aber die Tribüne betrat, herrschte wieder musterhafte Ordnung — ein herrliches Bild, dieses weite Stadion mit den 80000 Jungen und Mädchen, die nun vom Reichsjugendführer dem Führer des deutschen Volkes gemeldet wurden. Dem „Heil!“ Adolf Hitlers antwortet ein helles „Heil!“ aus fast 100000 jugendlichen Reihen. Dann aber wurde die ganze Begeisterung und der Jubel, daß der Führer gekommen war, hinausgeschungen in dem schönen Lied „Aufhebt unsre Fahnen...“

Dann sprach Adolf Hitler.

Meine deutsche Jugend! Selten in der deutschen Geschichte war einer jungen Generation ein so schönes Schicksal beschieden wie Euch. Ihr lebt als deutsche Jugend in einem jungen Reich, in einem jungen Reich erfüllt mit einem freudigen Leben, mit einer starken Hoffnung, mit einer unzerstörbaren Zuversicht. Ihr lebt in einem Reich mit jungen, neuen Ideen, erfüllt von jungen, neuen Kräften. Die heutige Generation hat vieles erreicht auf dem Weg zur Geschlossenheit. Was vor wenigen Jahren noch als unmöglich erschien, ist Wirklichkeit geworden: Die Zeit der Ohnmacht, der Ehrlosigkeit und damit der Wertlosigkeit unseres Volkes ist auf dieser Welt überwunden. Und Ihr werdet diesen Weg einst fortsetzen. Was wir von Dir fordern, meine Jugend, das ist das folgende: Wir wollen, daß Du zunächst eine idealistische Jugend bist. Wir verlangen von Dir, daß Du bewußt idealistisch bist, weil wir glauben, daß nur aus dieser idealistischen Grundhaltung heraus eine wirkliche Volksgemeinschaft entstehen kann! Wir verlangen, daß Ihr schon in der Jugend Euch hineinlebt in eine Rotwendigkeit, die das spätere Leben gebieterisch erfordert. Es hat jeder nicht an sich allein zu denken, sondern vor allem an die Gemeinschaft, an die Gesamtheit aller Volksgenossen. Wir verlangen, daß Du schon in Deiner Jugend lernst, Opfer auf Dich zu nehmen, Opfer an Deiner persönlichen Freiheit, Opfer an Deiner freien Zeit, Opfer an vielen kleinen Genüssen des Lebens, Opfer, indem Du Sorgen übernimmst, nicht für den einzelnen, nicht für Dich allein, deutscher Knabe und deutsches Mädchen — sondern für Eure kleine und doch so große Gemeinschaft.

Und wir verlangen zweitens, deutsche Jugend, daß Du charakterstark wirst! Daß Du unabhängig denken lernst, daß Du alles das ablehnst, was schädlich ist und immer schädlich sein wird. Wir verlangen, daß Du charakterstark wirst, indem Du Dich zu den Idealen und den Tugenden bekennst, die zu allen Zeiten die Grundlagen für große Völker gewesen sind.

Und wir verlangen weiter drittens, daß Du hart bist, deutsche Jugend, und hart wirst! Wir können eine Generation von Mutterhöhnchen, von verzogenen Kindern nicht brauchen. Was wir benötigen, das sind Knaben und Mädchen, die später einmal tapfere Männer und Frauen sein können. Wir müssen eine harte Jugend verlangen, damit später einmal, wenn das Leben in seiner Härte an sie herantritt, sie nicht vor dieser Härte kapituliert und schwach wird.

Und es ist schön, daß unsere deutsche Jugend diesen Weg der Härte geht. Es ist ein unendlich männlicher Zug in ihr. Ich bin glücklich, so über Euch hinwegsehen zu können: Ihr seid die schönsten Nachkommen unserer Vorfahren und seid die schönste Hoffnung für eine starke kommende deutsche Nation.

Vor allem aber verlangen wir, daß Du, deutsche Jugend, in Dir schon vorbildlich die deutsche Volkwerdung gestaltet, daß Ihr alle lernt, Euch mehr und mehr zu einer Gemeinschaft zu verschmelzen, und daß Ihr lernt, den Wert des einzelnen zu messen an seinem Verdienst für diese Gemeinschaft, für Eure Gemeinschaft heute und im größeren Sinne für die Gemeinschaft unseres Volkes morgen.

Das erwarten wir von Dir, deutsche Jugend, und das erwarten wir besonders an dem Tag, der wie kein anderer unserer deutschen Volksgemeinschaft geweiht ist: am Tag des 1. Mai!

Dieser 1. Mai ist für uns die große Feierschau der Gegenwart und der Zukunft. Die Gegenwart: das sind die Millionen Männer und Frauen, die an diesem Tag aufmarschieren aus Betrieben und Fabriken, aus Werkstätten und aus Bauerngehöften. Und die Zukunft: das, meine Jungen und meine Mädchen, das seid Ihr! Euch beschäftigen wir an diesem Tag und sind stolz, Euch so zu sehen. Stolz und glücklich zugleich. Stolz, weil Ihr unsere Jugend seid, und glücklich, weil wir wissen, daß das Werk, das wir aufgebaut haben, nicht mit unserer Generation stirbt, sondern weiterlebt und weiterleben wird, solange es Deutsche auf dieser Welt gibt.

Und damit will ich Euch begrüßen und Euch versichern, mit welcher großer Freude ich hierher gekommen bin. Ihr seid ein Teil des deutschen Volkes, ein Teil der deutschen Jugend, ein Teil der deutschen Zukunft, aber eine Garantie dafür, daß diese Zukunft so verläuft und verlaufen wird, wie wir sie uns vorstellen!

So wollen wir an diesem 1. Mai uns alle wieder vereinen in dem Bekenntnis zu unserem Volk, zu seinem Schicksal, zu seinem Kampf, zu seiner Gegenwart und zu seiner Zukunft, die in Euch liegt.

Deutsches Volk und Deutsches Reich: Sieg-Heil!

Das Treuebekenntnis der Jugend

In traditioneller Weise eröffnete die Kundgebung der Jugend die Reihe der offiziellen Veranstaltungen des 1. Mai in der Reichshauptstadt. Diesmal war das Volkstheater als Schauplatz ausgewählt worden. Fast noch zu nachschlafender Zeit, morgens gegen 5 Uhr, versammelten sich in den einzelnen Stadtteilen die Gruppen der Hitler-Jugend, um zum Stadion zu marschieren. Hier bot sich bald, trotz des grau laustenden Himmels, ein farbenprächtiges Bild. Das weiße Oval war ringsum mit Fahnenmasten besetzt, von denen die Halbkreuzbanner wehten. Am oberen Rand des Stadions nahmen alle Fahnen der HJ, die Wimpel des VDM und des NS, Aufstellung. Um 8 Uhr war das Stadion restlos von den Formationen besetzt. Gegenüber der Ehrentribüne leuchteten die weißen Blusen des VDM, rechts und links in den Kurven war alles schwarz von Jungvolk. Das ganze Mittelfeld aber und auch noch Teile der Tribünen war besetzt mit den Braunhemden der Hitler-Jugend, zu denen sich noch große Gruppen Marine-HJ in ihren kleidsamen Uniformen gesellt hatten.

Auf den Tribünen sah man neben den Ehrengästen von Partei, Wehrmacht und Staat auch die Reichssieger des Reichsbewerkskampfs und die Arbeiterabteilungen aus dem Reich.

Musterhaft war die Ordnung der Massen, und als das Kommando „Achtung!“ ertönte, standen die braunen, schwarzen und weißen Kolonnen wie Mauern. Da fuhr auch schon die erste Autokolonne in das Rund des Stadions ein, voran der Wagen, in dem der Reichsminister Dr. Goebbels und der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach saßen. Mit lauten Heil-Rufen wurden sie begrüßt. Dann melbete Obergebietsführer Armann: „80000 Hitlerjungen, Mitglieder des VDM, Jungvolk und der Marine-HJ sind angetreten.“ Baldur v. Schirach betrat die Tribüne zu einer kurzen Ansprache, in der er zunächst die Reichssieger aus dem VDM begrüßte und dann für den gigantischen Erfolg der Werbeaktion für das Jungvolk dankte. Die Zehntausendjährigen im ganzen Reich seien nahezu restlos erfasst und damit schon in vier Monaten das ganze Jahresprogramm der HJ für 1936 erfüllt. Dieser Einsatz sei Dankes wert, aber es werde weitergearbeitet, mit noch höherem Einsatz und noch größerer Bereitschaft, damit am nächsten 1. Mai dem Führer die gesamte deutsche Jugend als in der HJ geeint gemeldet werden könnte.

„Diese Jugend ist gläubig!“

Nach einer festlichen Musik ergriff dann Reichsminister Dr. Goebbels das Wort zu einer kurzen Ansprache, in der er unter anderem ausführte: Es ist schon fast Tradition geworden, daß wir den Nationalfeiertag des deutschen Volkes mit der Jugend beginnen. Die Jugend tritt zuerst an, weil sie unser Volk unsterblich macht. Sie soll einmal die Erbin unseres Reiches sein. Dazu gilt es, euch, Jungen und Mädchen, zu erziehen. Und deshalb seid ihr als Erste am heutigen Feiertag aufmarschiert, um damit vor der Welt zu bekunden, daß ihr der junge, der kommende Teil unseres Volkes seid, und daß ihr von der Entschlossenheit erfüllt bleibet, so wie die Erwachsenen gerade an diesem Tage den Sinn und das neue Ethos der

Arbeit im nationalsozialistischen Staat zu erkennen und zu begreifen. Diese Jugend hat es leichter, als wir es einmal gehabt haben. Denn während wir in unseren jungen Jahren heiß und leidenschaftlich um ein neues Weltanschauungsideal rangen und kämpften, steht ihr heute wieder auf festem, weltanschaulichen Boden.

Siegreich ist diese Bewegung auch in der deutschen Jugend über die innere Zerspaltung des deutschen Volkes hinweggegangen.

Man wirft dieser Jugend vielfach von feindlicher Seite Gottlosigkeit vor. Aber diese Jugend ist gläubig, gläubig wie jene deutsche Jugend gläubig war. Es ist eine Gläubigkeit der Kraft, des Stolzes und der Selbstbehauptung, die sie erfüllt. Sie dient dem Volke und damit einer höheren moralischen Sittlichkeit. Wir haben sie gelehrt, tapfer zu sein, wie ihre Väter tapfer waren. Wir haben sie nicht die Furcht, aber wir haben sie die Ehrfurcht gelehrt. Wir haben sie die



Der Führer sprach zu Deutschlands Jugend, Deutschlands Zukunft.

Den Aufmarsch der Feiertagsfeier am 1. Mai bildete die große Jugendkundgebung im Berliner Volkstheater, auf der Adolf Hitler zur jungen Garde sprach. Untere beiden Ausschnitte zeigen den Führer bei der Begrüßung des Reichsjugendführers Baldur von Schirach und geben einen Blick auf die in muster-gültiger Ordnung angetretenen Jungen.

(Eberl Bilderdienst — M.)



# Die Festkundgebung der Reichskulturkammer.

## Bekündung der Nationalpreise für Film und Buch.

Die lange Häuserzeile der Bismarckstraße trägt festlichen Schmuck. Zwischen dunklen Tannenreihen leuchtet das malenhaft zarte Grün der Birkenbüschel, überall wehen die Fahnen des Reiches. Hinter dem Spalier der absperrenden SA-Männer drängen sich die Menschen. Sie wollen ihren Führer sehen, der zur Festkundgebung der Reichskulturkammer am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes im Deutschen Opernhaus erwartet wird. Vor der Front des Opernhauses, die selbst wieder mit Fahnen, Tannen- und Birkenreis und grünen Blattpflanzen feierlich geziert ist, spannen sich quer über die Bismarckstraße zwei weitgeschwungene Triumphbögen, gestaltet aus Tannenzweigen, geschmückt mit den Hoheitszeichen und den Fahnen des Reiches. Zwischen ihnen findet die Auffahrt der zur Kundgebung geladenen Festteilnehmer statt, hier wird auch der Führer vorfahren.

Im Parkett und in den weitgeschwungenen Rängen des Opernhauses sammeln sich inzwischen die Gäste. Es gibt viel zu sehen; immer wieder hebt sich von dem dunklen Bild die Uniform ab, das Feldgrün und Graublau und Dunkelblau von Armeekorps, Fliegerwaffe und Marine, das Schwarz der SS., das Braun der SA. und der Gliederungen der Partei. Ein Glockenzeichen; es wird still in dem Hause; man erhebt sich, das Decken- und Kampenlicht erlischt, große Scheinwerfer bestrahlen die Mittelloge, in die nun der Führer mit seiner Begleitung tritt. Die Arme erheben sich zum deutschen Gruß, der Führer dankt.

Die Scheinwerfer wenden sich der Bühne zu, der Vorhang teilt sich. Auf der Bühne, deren Rückfront auf gelbbraunem Grund das flüchtig-graue Festabzeichen des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes 1936 ziert, stehen in schöner Gliederung die Fahnen der Bewegung; vor dem Standardenzeichen steht der Staatschauspieler Lothar Müthel, der Sprecher des chorischen Weibspiels „Heldische Feier“. Gerhard Schumann, der junge Stuttgarter Dichter, der alte Kämpfer der Bewegung, dessen Name sehr ehrenvoll bei dieser Festkundgebung genannt wird, als Reichsminister Dr. Goebbels ihn als Träger des Nationalen Buchpreises 1936 verkündet, hat den Text der „Heldischen Feier“ geschrieben; Verse, ganz aus dem nationalen Erleben, aus dem Kampf der Bewegung heraus empfunden und gestaltet; heldisches Bekenntnis zu Vaterland und Volk;

ewiger Schwur dem Namen, der den Befehl zum neuen Aufbruch nach neuen Zielen gab,

der die Ziele zeigte, und mit seinen Gefährten um sie kämpfte; heldisches Gedächtnis zur Tatbereitschaft bis zum Tode. In diesen Versen hat der starkdrüber Komponist Franz Abt eine Anfangs-, Zwischens- und Schlussmusik geschrieben, die sich dem Wort unterordnet und die doch mehr ist als nur eine Begleit- und Verbindungsmusik. Sie unterwirft nicht nur das Wort, sie nimmt den Sinn des Wortes auf und deutet ihn noch einmal in Töne und Klänge um.

Feierlich, festlich, fanfarenhaft erklingt die Anfangsmusik, ein siegesfrohes Thema, von den Trompeten getragen, springt auf; es leitet in Abwandlungen immer wieder; da, wo die Worte den Tod der Treuen beklagen, klingen die feierlich-dunklen Rhythmen eines Trauermarsches mit, der Schluss wieder, im Gedächtnis, bei den hymnischen Worten „Wir bahn des Reiches ewige Felder“, die Stufen in die Ewigkeit hinein, bis uns die Hämmer aus den Häusern fallen. Dann mauert uns in die Mäure ein“ klingt in hymnische, weitgeschwungene Melodienbögen aus.

Dann tritt Reichsminister Dr. Goebbels die Sprechstelle. Nach Begrüßung des Führers und der Festgäste beginnt er seine Rede, die ein Rechenschaftsbericht über das geistige Leben des Reiches im vergangenen Jahre ist, eine Rückschau und eine Zukunftsvision zugleich, und die ihren Höhepunkt in der Verkündung des Nationalen Buch- und Filmpreises 1936 findet.

### Dr. Goebbels über die kulturelle Neugestaltung

Reichsminister Dr. Goebbels wies in seiner Rede auf das heilige Bemühen von Partei, Staat und Volk hin, dem deutschen Kulturschaffen einen neuen Impuls zu geben und dabei die uns zu treuen Händen anvertrauten Kulturgüter unseres Volkes zu wahren, zu pflegen, zu hüten und sie der ganzen Nation zugänglich und dienbar zu machen. Er erläuterte dann dieses Bemühen durch folgende Ausführungen im einzelnen:

„Der Aufgaben waren uns bei Übernahme der Verantwortung auf dem Gebiete der kulturellen Neugestaltung aufgegeben. Wir mußten erstens die kulturschaffenden deutschen Menschen in einer festgefügt organisierten Gemeinschaft zusammenfassen, um sie einheitslich und diszipliniert zum Wohle von Volk und Staat zum Einsatz zu bringen. Wir mußten zweitens dem deutschen Kulturschaffen die innere Verbindung zu den neuen Werten und Inhalten der deutschen Politik vermitteln und es mit der tiefen weltanschaulichen Klarheit des Nationalsozialismus erfüllen. Wir mußten drittens die Rolle, die der Staat dabei zu spielen hatte, genau und unmißverständlich umgrenzen, und zwar dahingehend, daß er selber Kunst weder schaffen konnte noch ihre geistigen Wachstumsgelege und Entwicklungsmöglichkeiten einengen, dagegen aber ihr größtmöglicher und weitherziger Auftraggeber, Anreger und Förderer sein wollte, und mußten viertens und letztens dem künstlerischen Schaffen selbst von der Politik her keinen heißen und leidenschaftlichen Impuls geben, der immer am Anfang großer kultureller Blüteperioden stand, sie gewissermaßen einleitete, antreibt, ihnen die Richtung und das Ziel zeigte.“

Was die erste Aufgabe anbelangt, so könnte man mit einer gewissen Befriedigung feststellen, daß sie einer fast eingebürgerten Lösung zugeführt worden sei. Schwieriger sei die zweite Aufgabe gewesen, das künstlerische und kulturelle Leben in ein inniges und fruchtbares Verhältnis zum Volke selbst zu bringen, es mit den Werten und Ideen des Nationalsozialismus zu erfüllen und ihm damit überhaupt wieder eine Daseinsmöglichkeit und Existenzberechtigung zu geben. Aber auch hier sei der Erfolg nicht ausgeblieben.

„Die jüdische Scheinkunst“, so stellte der Minister fest, „die vor vier und fünf Jahren noch den deutschen Bücher- und Kunstmarkt, das deutsche Schrifttum, Belletrik, Film und Rundfunk beherrschte, hat einer

deutschen, nationalsozialistischen Auffassung der Dinge Platz machen müssen.“

Das Ideal eines neuen deutschen Kunstschaffens steht uns klar und kompromisslos vor Augen. Es wird männlich und heroisch sein und frei von jeder verweichlichten Sentimentalität.“



Reichsminister Dr. Goebbels verkündet auf der Festkundgebung der Reichskulturkammer die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises

Ein Ausschnitt aus der Festkundgebung der Reichskulturkammer im Deutschen Opernhaus zu Berlin während der Festrede des Reichsministers Dr. Goebbels. (Echel Bilderdienst - M.)

Dr. Goebbels warnte davor, jede Überschwenglichkeit schon für Kunst zu halten. „Unsere großen Meister tragen nicht nur ein überströmendes Herz in ihrer Brust, sie besitzen auch eine gelübte Hand und eine begnadete Feder, sie beherrschten souverän den Kontrapunkt und die Harmonielehre und waren Herren des Materials der Farbe und des Steins. Wenn ich bei ihnen in einem Aufschrei der Maserel die gepresste Seele Luft machte, dann fand selbst hinter diesem künstlerischen immer noch die geniale Gestaltungskraft, die planvolle Regelung, das disziplinierte Kunstvermögen, das die aneinanderstrebenden Gefühle zusammenhielt und ihnen in Jucht und Klarheit die Grenzen setzte.“ Warm sagte sich der Minister

für eine sorgsame Pflege der deutschen Sprache ein: „Die deutsche Sprache ist unser kostbarster nationaler Besitz. Es hat zu allen Zeiten die Gefahr bestanden, daß sie abgenutzt wurde und damit an durchschlagender Normenkraft einbüßte. Wir leben wieder in einer Renaissance der deutschen Sprache. Das Zeitalter der Schlagworte ist vorbei. Wir Deutschen lieben es wieder, ein gutes Ding mit einem guten Wort zu umschreiben. So wie die politischen Menschen heute ernsthaft bestrbt sind, hier vorbildlich zu wirken, so soll sich das ganze öffentliche Leben danach richten.“

### Zum Problem der Kritik

erklärte Dr. Goebbels: „Der Kritiker muß, wenn er Anspruch darauf erheben will, gehört zu werden, den kritischen Gegenstand auf das Beste kennen. Er muß an ihn herantreten mit jener Ehrfurcht vor der Leistung, die die großen Kritiker der Vergangenheit immer ausgezeichnet hat. Er darf nicht den Anschein erwecken wollen, als sei seine Meinung nun die erwiesene und einzig richtige, unantastbare und nicht mehr zu bezweifelnde. Er soll mehr



Die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises.

Auf der Festkundgebung der Reichskulturkammer am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes verkündete Reichsminister Dr. Goebbels die Träger des Nationalen Film- und Buchpreises 1936: der Regisseur des Jannings-Filmes „Traumulus“, Carl Froelich (links), erhielt den Nationalen Filmpreis, der Stuttgarter Desfurnambannführer Gerhard Schumann (rechts) wurde mit dem Nationalen Buchpreis für seinen Gedichtband „Wir aber sind das Korn“ ausgezeichnet. (Echel Bilderdienst - M.)

er Anreger als der Verdammter sein. Selbst hat er das Recht, Gutes von Schlechtem zu scheiden; aber wo er ablehnt, darf er nicht das künstlerische Produkt für sich allein ins Auge fassen, sondern muß er auch mit in Betracht ziehen die Umstände und die Schwierigkeiten, unter denen es an die Öffentlichkeit tritt. Unerträglich aber wird sein Gebären, wenn er sich aus Vöhrheit, Überheblichkeit und Mangel an Verständnis an einem wirklichen Künstler reißt und ihm, der auf Grund seines besonders leicht empfindlichen Gefühllebens auch besonders empfänglich dafür ist, durch niederträchtige, in ihrer Bösartigkeit sich wiederholende Attacken das Leben verbittert und die Schaffenskraft lähmt. Hier ist es Aufgabe einer planvoll regelnden Kulturführung, rechtzeitig einzugreifen und dafür zu sorgen, daß nicht ein Genie zugrunde geht, damit ein Kritiker recht behält.“

Damit kam der Minister zur dritten Aufgabe, die der deutschen

Kulturführung im nationalsozialistischen Staat gestellt sei: der klaren Umgrenzung der Kompetenzen, die der Staat selbst auf dem Gebiete des Kulturschaffens zu erfüllen hat. „Es muß einmal ausgesprochen werden, daß die Kunst nicht mit irgendeinem Wirtschaftsvorgang verallgemeinert werden kann, der meistens sinnlos wird, wenn er sich nicht rentiert. Die Kunst hat sich niemals selbst ernährt. Sie war immer auf Zuschüsse angewiesen. Sie schafft ja auch Werte, die in ihrem materiellen Umfang kaum abgeschätzt werden können.“ Dabei

mußte der nationalsozialistische Staat der großzügige und weitherzige Mäzen aller künstlerischen Bestrebungen sein.

Der Kampf gegen die noch hier und da übriggebliebenen Reste der Abirrungen deutscher Kunst werde von ihm am wirksamsten geführt, indem er ihnen materiell den Lebensboden abschneide und seine großen Aufträge auch den Vertretern einer wirklich deutschen Kunstausführung zuwende.

„Auf diese positive Kunstpflege haben wir den Hauptwert unserer Bestrebungen gelegt. Wir erleben dabei ein allmähliches Wiedererblühen des zeitgenössischen Kunstschaffens, die ersten Denkmäler nationalsozialistischer Baukunst geben in München der Vollendung entgegen, auf 331 deutschen Theaterunternehmungen wird wieder deutsche Bühnenkunst gepflegt, ein deutsches Schrifttum ist im Werden begriffen, eine deutsche Presse vertritt unter einheitlichem, geistigem Anspruch deutsche Volksinteressen, ein deutscher Rundfunk mit fast acht Millionen Hörern gibt dem ganzen Volke Entspannung, ein deutscher Film hat sich siegreich wieder durchgesetzt und beginnt, auf neue die zum Teil verlorenen Positionen im Ausland zurückzuerobert.“

Von der Politik her“, so fuhr Dr. Goebbels fort, „und das war unsere vierte Aufgabe — haben wir dazu den Impuls gegeben. Ist es vernünftig, daß in einer Zeit größter historischer Umwälzungen die schöpferische und gestaltende Kraft eines Volkes vorerst vollkommen vom politischen Leben ausgezogen wird? So war es in der ersten Zeit des nationalsozialistischen Umbruchs. Wie mit magischer Kraft hat die Politik fast alle wirklich führenden Köpfe unseres Volkes an sich gezogen. Das ergab für andere Gebiete eine bestimmte Zeitlang den Eindruck einer gewissen Dürre und Mühsere.“

Heute befinden wir uns bereit wieder in aufsteigender Linie.

Die Künstler der Gegenwart haben mehr und mehr einsehen gelernt, daß sie nicht Stoffe und Personen der Jetztzeit darzustellen brauchen, wenn sie Geist und Rhythmus dieser Zeit darstellen wollen.

Dazu haben wir noch zu wenig Abstand. Aber in der reichen Vergangenheit unseres Volkes befinden sich die Menschen und Vorgänge, an denen wir das, was wir heute fühlen und empfinden, künstlerisch abwandeln können. Das heißt nicht, daß hier einer billigen Flucht in die Vergangenheit das Wort geredet werden soll. Wir wollen vielmehr aus der Gegenwart die Vergangenheit und aus der Vergangenheit die Gegenwart begreifen lernen. Hier liegt die Aufgabe der zeitgenössischen Kunst: die unsterbliche Seele unseres Volkes und unserer Rasse dichterisch und künstlerisch aus Vergangenheit und Gegenwart emporsteigen zu lassen und aus ihrem immerwährenden Wirken die Kraft für die Zukunft zu schöpfen und zu vermitteln.“

Der Minister kam nun zur

### Bekündung der beiden Nationalpreise für Film und Buch.

die für das Jahr 1935/36 am 1. Mai von der Reichsregierung ausgeteilt werden und führte dazu aus:

Eine Reihe von Filmen der letztjährigen Produktion konnte mit besonderen Prädikaten ausgezeichnet werden. Das höchste Prädikat „staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll“ erhielten die Filme: „Frisennot“, „Der höhere Befehl“ und „Traumulus“. Sie sind damit in die engere Wahl zum Filmpreis dieses Jahres gekommen. Als „künstlerisch wertvoll“ haben die Filme: „Fährmann Maria“, „Mazurka“, „Pygmalion“, „Victoria“ und „Wenn der Hahn kräht“ Anspruch auf besondere Beachtung.

Der Nationale Filmpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskulturkammer, Regisseur Carl Froelich, für seinen Film „Traumulus“ zuerkannt.

Carl Froelich ist einer der bahnbrechenden Pioniere des deutschen Films. Aus seiner Meisterhand stammen Leistungen wie „Mädchen in Uniform“, „Reifende Jugend“, „Krad um Solanthe“, „Ich für dich — du für mich“, „Wenn der Hahn kräht“ und als Krönung der Spitzenfilm „Traumulus“. Carl Froelich ist einer der wenigen deutschen Regisseure, die sich immer zu gut dazu waren, minderwertige Arbeit, die nur bloßem Amüsement dient, zu leisten. Sein künstlerisches Schaffen vollzog sich immer jenseits aller Konjunkturbaserei. Wie bei seinen sonstigen Werken, so ist vor allem auch in dem preisgekrönten Film „Traumulus“ die Sicherheit der Darstellerauswahl und ihre überlegene souveräne Leistung und Leistung bewundernswert. Besonders lobende Erwähnung verdient in der Beurteilung dieses Films die darsstellerische Leistung aller Mitwirkenden, unter denen Emil Jannings als ein besonders begnadeter Schauspieler und Menschengehalter hervorsticht. Seine Meisterleistung im „Traumulus“ reißt sich würdig seinen früheren großen Schöpfungen auf dem Gebiete der Darstellungskunst an.

Der Nationale Buchpreis 1935/36 wurde dem Mitglied des Reichskulturkammer, SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann aus Stuttgart für seinen Gedichtband „Wir aber sind das Korn“ zuerkannt.

Gerhard Schumann ist ein Dichter, der in seinen Gedichten die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Seine Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.

„Wir aber sind das Korn“ ist ein Gedichtband, der die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Die Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.

„Wir aber sind das Korn“ ist ein Gedichtband, der die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Die Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.

„Wir aber sind das Korn“ ist ein Gedichtband, der die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Die Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.

„Wir aber sind das Korn“ ist ein Gedichtband, der die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Die Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.

„Wir aber sind das Korn“ ist ein Gedichtband, der die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Die Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.

„Wir aber sind das Korn“ ist ein Gedichtband, der die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Die Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.

„Wir aber sind das Korn“ ist ein Gedichtband, der die tiefste Verbindung zwischen dem individuellen und dem nationalen Erleben findet. Die Gedichte sind nicht nur ein Spiegelbild der Zeit, sondern auch ein Ausdruck der menschlichen Seele. Sie sind ein Zeugnis für die Kraft der deutschen Sprache und die Fähigkeit des deutschen Volkes, die großen Probleme der Welt in ihrer ganzen Tiefe zu erfassen und in ihrer ganzen Schönheit darzustellen. Schumanns Gedichte sind ein Beispiel für die kulturelle Neugestaltung, die der Nationalsozialismus in Deutschland durchführt. Sie sind ein Beitrag zur Erneuerung der deutschen Literatur und zur Stärkung des nationalen Bewusstseins.



Wiederum und zum dritten Male konnten wir damit unter Zustimmung aller zur Preisverteilung herangezogenen Gutachter einen Vertreter der kämpfenden nationalsozialistischen Bewegung auszeichnen. Gerhard Schumann ist schon viele Jahre vor der Nachübernahme in der SA mitwirkend. Sein ganzes dichterisches Schaffen ist aus dem Geiste des Nationalsozialismus geboren. Schon im vergangenen Jahr stand er mit in der engeren Wahl um den Nationalpreis. Die Hoffnungen, die damals auf ihn gesetzt wurden, hat er in diesem Jahre erfüllt. In seinem dichterischen Schaffen verbinden sich heiße Leidenschaft des nationalsozialistischen Kampfes mit der Frucht der dichterischen Sprache und der Gradheit weltanschaulicher Haltung.

Nachdem Dr. Goebbels die Preissträger namens der ganzen Nation beglückwünscht hatte, schloß er mit einer Sublimierung an den Führer,

der uns das Leben wieder lebenswert gemacht habe: „Ein Volk sind wir, einem Führer gehorchen wir. Ein Volk der Dichter und Denker, der Arbeiter, Bauern und Soldaten! Und über diesem Volk steht der Mann, der als Dichter den Traum des ewigen Deutschland träumte, der ihm als Denker das geistige Fundament schuf, der ihm als Arbeiter den Segen der Arbeit aufs Neue vermittelte, der ihm als Bauer sein tägliches Brot zurückgab und ihm als Soldat die Waffe schenkte, die Reich, Volk und Nation beschützt. In diesem Sinne grüßen wir ihn. Er ist unsere Hoffnung und unsere Zuversicht. Vor ihm und uns liegt eine große deutsche Aufgabe, der wir alle hingeben sind. Wir werden sie meistern, weil er uns mit Kraft und Willen dazu erfüllte. Eine neue Zeit hat angefangen. Die Sonne ist wieder aufgegangen über Deutschland!“

Der Schluß des Festes klang aus mit der Jubel-überführung von Carl Maria von Weber, die in einer neuen Fassung zum Deutschlandlied überleitet, das stehend, ebenso wie das Horst-Wessel-Lied, von den Festgästen mitgesungen wurde. Dann leerte sich das Haus. Draußen stand man inmitten der wartenden Menge noch einmal still und wartete, den Führer zu sehen und ihm zuzuhören, der im langsam fahrenden Auto stehend und nach allen Seiten dankend, die Bismarckstraße zurückfuhr, hin zur Feier im Lustgarten.

### Triumpfhahrt des Führers zum Lustgarten

Die Fahrt des Führers vom Deutschen Opernhaus nach dem Abschluß der Festigung der Reichstagskammer zum Lustgarten wurde zu einer einzigartigen Kundgebung der Freude und des Vertrauens der Schaffenden, die die beiden Seiten des Begegs dicht umsäumten. Tausende von Händen — ein ganzer Wald — reckten sich gleichzeitig grüßend dem Führer entgegen, der langsam fahrend, in seinem Wagen stehend, nach allen Seiten hin dankte. Auch aus den Fenstern und von den Dächern der Gebäude winkten und jubelten begeisterte Menschen, die schon seit vielen Stunden auf ihren Plätzen gewartet hatten. Eine außerordentlich festliche Kundgebung auf dem sechs Kilometer langen Wege bis zum Endpunkt der Via Triumphalis, dem Lustgarten, der Stätte des feierlichen Staatsaktes.

### Arbeiter und Jungarbeiter beim Führer zu Gast.

Die Arbeiterdelegierten aus allen deutschen Gauen und die Reichsflieger und Reichsfliegerinnen des Reichsberufswettkampfes, dazu die Träger des nationalen Buch- und Filmpreises wurden am Nachmittag des 1. Mai in Berlin im „Haus des Reichspräsidenten“ vom Führer empfangen. In ihnen erblie der Führer symbolisch alle deutschen Schaffenden. Nach einem Rundgang im Garten nahmen die Teilnehmer im großen Saal Aufstellung. Als dann der Führer mit Reichsminister Dr. Goebbels und den anderen Herren seiner Begleitung erschien, wurde er mit begeisterten Heilrufen begrüßt.

Reichsminister Dr. Goebbels meldete dem Führer in einer kurzen Ansprache die Anwesenden. Dann schritt der Führer die Reihen entlang und begrüßte jeden einzelnen mit einem Händedruck. Er fragte sie, wie sie nach Berlin gekommen sind, und freudbefragend erzählten fast alle, daß sie in ihrem Leben noch nie vorher geflohen waren. Der Führer erkundigte sich bei jedem nach seiner wirtschaftlichen Lage, der seiner Arbeitskameraden und der Entwicklung des Betriebes, in dem er arbeite, frei und unbefangenen plauderten die Arbeiter über alle sie bewegendes Fragen.

Eine Reihe von Abordnungen überreichte dem Führer Ergebnisse ihrer heimischen Werkstatt. Das waren dies nicht große kostbare Geschenke, aber dafür um so mehr Beweis der Anhänglichkeit gerade der ärmsten Söhne Deutschlands zu Führer und Volk. So hatte ein Arbeiter aus dem Bergischen Land eine riesige Dregel mitgebracht, ein Söhlinger Stahlarbeiter einen Brieföffner mit Eisenbeigriff und Halbkreuzrunnen, ein Brackfäher deutscher Wertarbeit, ein Weberarbeiter aus Wuppertal eine Spitzenbede aus deutschen Werkstoffen. Die Delegierten aus dem Gau Essen überreichten einen blank polierten Wock Koble mit einem Treuegedicht der Niederrheinischen Knappen.

Dann kamen die Reichsflieger und Reichsfliegerinnen des Reichsberufswettkampfes an die Reihe. Hier sprach der Führer zunächst dem Schöpfer und Leiter des Reichswettkampfes, Obergebietsführer Armann, seinen Dank aus und begrüßte die 35 Jungen und Mädchen, die von einer Million Wettkampfsteilnehmern als die besten deutschen Jungarbeiter ermittelt wurden. Er fragte sie nach ihren Aufgaben, ihrem Alter, ihrer Ausbildung und ihren Zukunftsplänen. „Dies ist der schönste Augenblick meines Lebens!“, so sagte eine junge Nordmädchen zum Führer. Die Jungen und Mädchen, die Sieger im Wettkampf geworden sind, haben jetzt die Möglichkeit, kostenlos nach ihrer Wahl weiter ihre Fachausbildung zu genießen, eine schöne Belohnung für Reich, Mütter und Väter.

Dann wandte sich der Führer den Trägern des nationalen Buch- und Filmpreises zu. Er begrüßte zunächst den Träger des nationalen Buchpreises, den nationalsozialistischen Dichter und Kämpfer SA-Obersturmbannführer Gerhard Schumann, der von dem Komponisten der bei der Festigung der Reichstagskammer aufgeführten „Helldischen Feier“, Franz Philipp, begleitet war. Der Führer dankte dem Preissträger Gerhard Schumann in herzlichsten Worten für seine Gedichte. Der Träger des nationalen Filmpreises der Regisseur Carl Froelich, der den preisgekrönten Film „Traumulus“ schuf, hat die Vereibung des Filmpreises nicht erwartet und war kurz vor dem 1. Mai verstorben. Dafür war es gelungen, den Mann herbeizurufen, der die Hauptrolle dieses Films verkörperte, Walter Jannings. Auch ihm dankte der Führer sehr herzlich.

Ganz besonders herzlich war der Dank des Führers an den Organisator der Feier des 1. Mai, Oberregierungsrat Pa. Gutierrez vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, und seine Mitarbeiter sowie an Architekt Speer, den Schöpfer der Nürnberger Parteitagshäuser, der wie bei vielen Großkundgebungen auch der Feier des 1. Mai in Berlin das künstlerische Gesicht gab.

Mit einer abschließenden Ansprache dankte der Führer noch einmal den Anwesenden für alle überbrachten Grüße, für die Geschenke, für das Vertrauen und die Treue und für ihr Kommen.

Die Teilnehmer des Empfanges waren dann noch einige Zeit Gäste des Führers im „Haus des Reichspräsidenten“

### Die Feiern im Reich.

Wie in der Reichshauptstadt, so wurde auch in allen übrigen Städten und Dörfern Deutschlands der Nationale Feiertag des deutschen Volkes festlich begangen. In der prächtig geschmückten und beflaggten Hauptstadt der Bewegung gab eine erste Gedenkstunde für die Opfer des Geseftsmordverbrechens des Jahres 1919 im Hof des Sultypold-Gymnasiums den Auftakt. Den Morgen des 1. Mai leiteten das große Beden von 19 Musikkapellen und Gesangchöre Münchener Sängervereine auf 15 Plätzen und Standkonzerte auf 6 Plätzen ein. Der geplante Aufmarsch der 50 000 Münchener Jungen und Mädchen zur Jugendkundgebung auf dem Königsplatz war wegen des strömenden Regens abgesetzt worden. Dafür begann schon in den Vormittagsstunden das Sammeln zu der großen mittäglichen Massenkundgebung auf der Theresienwiese, wo 165 000 Mann der NSJ aufmarschierten.

Mit besonderem Jubel wurde der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, begrüßt. Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner fand für mich den Beifall mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß an die Stelle der internationalen Solidarität einer Klasse heute die nationale Solidarität eines 68-Millionen-Volkes getreten sei.

In Stuttgart konnte auch das naktliche und regnerische Wetter nicht verhindern, daß Zehntausende von Volksgenossen und die Gesellschafter der Betriebe zusammen mit den führenden Männern von Partei und Staat in freudiger Geselligkeit die Feier des 1. Mai begingen. Im Mittelpunkt des Festtages stand die große Massfeier in der Adolf-Hitler-Kampfbahn, wo der Reichsstatthalter und Gauleiter Murr und der Kreisleiter Mauer Ansprachen hielten.

Auch in Hamburg und im ganzen Nordwesten des Reiches gestaltete sich der 1. Mai zu einer einzigartigen Bekundung der Freude und der Lebensbejahung. Überall fanden sich die schaffenden Volksgenossen zu großen Kundgebungen zusammen, um ein

freudiges Bekenntnis zur nationalen Einigkeit und sozialen Gerechtigkeit

abzulegen. In gewaltigen Marschkolonnen marschierten in Hamburg Hunderttausende schaffender Volksgenossen mit klingendem Spiel und fröhlichen Liedern zu den vier über das ganze Stadtgebiet verstreuten Aufmarschplätzen, wo Ansprachen der führenden Männer des Gaues Hamburg zur Übertragung der Reichskundgebung aus Berlin überleiteten. Frankfurt a. M., die Stadt des deutschen Handwerks, sah einen gewaltigen Aufmarsch von 200 000 Arbeitern der Stirn und der Faust, die auf verschiedenen Kundgebungsplätzen die aus Berlin übertragene Feierlichkeit miterlebten.

In Breslau marschierten auf dem Schloßplatz über 120 000 schaffende Menschen aus der schlesischen Hauptstadt zu der bisher größten Kundgebung auf. Gauleiter Josef Wagner kennzeichnete in einer eindrucksvollen Rede die Bedeutung dieses nationalen Feiertages und

wies 70 neue Fahnen der Deutschen Arbeitsfront.

Ein weiteres bedeutungsvolles Ereignis war am Morgen des 1. Mai die feierliche Inbetriebnahme des neuen Gauhauptes durch den Gauleiterstellvertreter Bracht, zu der die Politischen Leiter des Gaues Schlesiens und die Mitarbeiter der Verwaltungszentrale des Gaues angetreten waren.

Auf dem Erich-Koch-Platz in Königsberg hörten 23 000 Jungen und Mädchen morgens die Rede des Führers an die deutsche Jugend. In den Mittagstunden marschierten dort 93 400 Gefolgschaftsmitglieder der Königsberger Betriebe auf, während Tausende von Volksgenossen den Platz umsäumten. In Vertretung des Gauleiters sprach der stellvertretende Gauleiter Grohler und überreichte fünf ostpreussischen Reichsfliegern im Reichsberufswettkampf Diplom und Anerkennungszeichen.

während der sechste ostpreussische Reichsflieger in Berlin den Händedruck des Führers empfing.

Wohl den sinnfälligsten Ausdruck nationalsozialistischen Willens und Gemeinheitswillens fand die vierte Feier des 1. Mai im neuen Reich im Ruhrgebiet. Überall in den Städten an der Ruhr und am Niederrhein hatten sich froh und freudbeschwingt die Männer aus Hütte und Schacht, die Arbeiter der Faust und der Stirn, vereint mit den Soldaten der jungen deutschen Wehrmacht und den Bauern vom Niederrhein und aus Westfalen, auf festlich geschmückten Plätzen

um den Maibaum versammelt zu Kundgebungen der Freude,

die zugleich Kundgebungen des Dankes und der Treue wurden für den Führer, dessen aus Berlin übertragenen Worten man andächtig lauschte. In den meisten Betrieben des Industriegebietes fand am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes eine Ehrung der Jubilare der Arbeit statt. So stattete im Schmelzwerk der Kruppischen Fabrik der Werksleiter Dr. Krupp von Bohlen über 600 Mitarbeitern der Firma Krupp den Dank für eine 25jährige treue Mitarbeit ab.

### Die Feier des 1. Mai in Dresden.

Daß der Himmel in Dresden am Feiertag der nationalen Arbeit ein sehr trübes und häßliches Gesicht machte, konnte dem Tag nichts von seiner großen Wichtigkeit nehmen. Bei strömendem Regen sammelte sich in frü-

her Morgenstunden die Jugend, begrüßte allein durch die Gliederungen der Hitler-Jugend, in der alle Schulen in der Mehrzahl ihrer Besucher aufgegangen sind. Als um 8 Uhr die Kundgebung auf der zu einem wahren Festplatz hergerichteten Vogelwiese begann, setzte der Regen für eine halbe Stunde aus, und nachdem Kreisleiter Wäber sie mit einer Ansprache eingeleitet hatte, wurde die Übertragung der Berliner Jugendfeier angehört, während der sich der Platz schon mit Besuchern der folgenden großen Kundgebung zu füllen begann. Sie mußten dann zwar für den Einmarsch der Parteilieberungen und der Betriebsgefellchaften wieder bis an die äußeren Ränder zurückgedrückt werden, aber dort harrierten dennoch Menschenmassen in mindestens der gleichen Stärke aus, wie sie dann auf dem Festplatz im Verlauf einer Stunde aufmarschierten. Das innere große Rechteck vor der Tribüne war den Ehrenformationen vorbehalten, in deren Mitte eine starke Abteilung des Arbeitsdienstes mit der Gauarbeitskapelle sich aufstellte. Dann rückte aus dem Hintergrund der riesige Wock der Fahnen vor, und als nach dem Einmarsch einer aus allen Truppeneinheiten zusammengesetzten Abteilung der Wehrmacht in Bataillonsstärke der Reichsflottillier und die Generale List und Wachenfeld eingetroffen waren und die Fronten der Ehrenformationen abgegriffen hatten, setzten sich wiederum die Fahnenabteilungen in Bewegung, um sich zu beiden Seiten der Tribüne aufzustellen und sie einzurahmen. Es war ein großartig wirkendes Bild, das nun der Festplatz, abgeschlossen von der mit einem riesigen Hohenzeichen geschmückten Rückwand der Tribüne, wogend in einem Meer von Menschen und festlich bekrönt von der strömenden Elbe, von allen Seiten bot. Wieder einmal zeigte dann der Arbeitsdienst, wach eine starke auch geistige Schulung er seinen jungen Männern gibt: Nach einem Lied gab ein Sprecher „1. Mai 1936“ der Feier einen Auftakt von sinnfälliger Würde und Größe. Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann hielt dann eine kurze Ansprache, deren Geleitwort „Ehret die Arbeit, achbet den Arbeiter“ war. Diesen Ruf hinauszugetragen ins Land, sei der Sinn des Festes des 1. Mai: wir feiern den Tag als den Geburtstag des echten Sozialismus in Vertrauen und Achtung zueinander, in treuer Gemeinschaft in Liebe zu Vaterland und Führer und in der Zuversicht, daß wir alle Schwierigkeiten durch Arbeit überwinden werden. Die Gefinnung, die den 1. Mai und seine Feier trane, müsse an allen Werktagen in die Tat umgesetzt werden.

Damit war beendet, was die sächsische Landeshauptstadt selbst zum nationalen Feiertag des Volkes beizutragen hatte — die Lausprocher wurden auf Berlin umgeschaltet, und Hunderttausend hörten stehend, was die Lustwiesen aus der Reichshauptstadt brachten.

### Empfang der Sieger im Reichsberufswettkampf durch den Reichsstatthalter.

Im großen Sitzungssaal des Reichsstatthaltergebäudes in Dresden hatten sich am Freitag die sächsischen Sieger im Reichsberufswettkampf eingefunden, um aus der Hand des Gauleiters und Reichsstatthalters eine Urkunde für ihre Leistungen zu empfangen. Gebietsführer Busch meldete dem Reichsstatthalter die anwesenden 13 sächsischen Reichsflieger, die Siegermannschaften im Reichsleistungskampf der deutschen Studentenschaft von den Pädagogischen Instituten Leipzig und Dresden, vom Konservatorium Leipzig und der Gartenbaudiale Blühn sowie 31 Gauflieger. Zwei Hochgruppenflieger und zwei -fliegerinnen nahmen an dem Empfang durch den Führer in Berlin teil und waren daher nicht anwesend. Nach der Überreichung der Siegerurkunde durch Gebietsführer Busch wandte sich Reichsstatthalter Mutschmann mit einer Ansprache an die jungen Arbeiter und Arbeiterinnen. Das Ergebnis des Reichsberufswettkampfes sei anzugeichnen. Dabei siehe Sachsen in seiner Leistung wiederum über dem Reichsdurchschnitt. Man könne auf diese Leistung stolz sein. Aber Leistung verpflichtet, sie erhalte erst dann einen bescheidenen Wert, wenn ein Charakter und Haltungsmensch sie vollbringe. Mit ihrem Sieges-Denkmal an den Führer leaten die jungen Menschen zugleich das Gelöbniß ab, ihren Sieg als Aufsporn für weitere Leistungen aufzufassen.

Dann wurden an die Reichsflieger die vom sächsischen Wirtschaftsmiister gestifteten Bücher verteilt. Außerdem sind bereits Schritte eingeleitet worden, für eine Weiterbildung der Reichsflieger Sorge zu tragen und die hierfür erforderlichen Mittel aufzubringen.

Die Namen der sächsischen Sieger im Reichsberufswettkampf sind: Rudi Kauder, Handfauchgewerbe, Johann-georgenstadt; Fritz Dolke, Glaser, Naalsdorf bei Leipzig; Fritz Hilbrand, Ofenseher, Leipzig-Deutsch; Fritz Krumm, Bäcker, Nadebeul; Hans Günzel, Spinnerel, Cunnersdorf; Hans Seidel, Tricotagen, Siegmars-Schnau; Heinz Kaiser, Juristler, Leipzig; Harry Karrsch, Droglit, Dresden; Elisabeth Berger, Felsnäherin, Leipzig; Gertrud Reuther, Puhmacherin, Dresden; Annelies Kögler, Kon-torriffin, Dresden; Elisabeth Kämpfe, Spinnerin, Plauen-Bernsdorf; Elfriede Frey, Hausmädchen, Neugersdorf.

### Überführung von 27 NSDAP-Fahnen nach Dresden.

Gegen neunzig Arbeitskameraden, die zum nationalen Feiertag aus allen Teilen Sachsens nach der Landeshauptstadt gekommen waren, hatte die Gauverwaltung Sachsen der Deutschen Arbeitsfront zu einer Feierstunde mit einer Anzahl von Ehrengästen und Amtswaltern im Dienstgebäude der DAF vereint. Die Gauverwaltung der DAF übernahm die 27 ältesten sächsischen NSDAP-Fahnen, um diese Symbole der Kampfzeit im Festloal des Dienstgebäudes für alle Zukunft aufzustellen. Gauwvater Reich konnte unter den Gästen u. a. Reichsstatthalter Mutschmann, den Minister für Wirtschaft und Arbeit Lent und Kreisgauwvater Schepmann begrüßen. Er schilderte den Kampf, den die NSDAP schon vor der Machtergreifung gegen Klassenhaß und Standesdünkel in den Betrieben geführt hat. Der Frontabschnitt „Arbeit“ trete jetzt in ein neues Stadium des Ausbaues. Die Arbeit der nächsten Zeit bedürfe des Einsatzes aller Kräfte.

Im Anschluß an seine Ansprache überreichte der Gauwvater dem Reichsstatthalter Mutschmann und Staatsminister Lent als Ehrengabe der DAF eine Bildsammlung von den Besichtigungsreisen durch sächsische Betriebe, und die Nadel der DAF, die von deutschen Handwerkern aus edlem Metall gefertigt worden ist, als äußeres Zeichen dafür, daß auch die Führer des Gaues in der Ehrenfront der Arbeit stehen.

Reichsstatthalter Mutschmann hob die wertvolle Hilfe der NSDAP im Kampf um die Seele des schaffenden deutschen Menschen hervor. Die in so kurzer Zeit entstandene Organisation der DAF stehe einzigartig in der Welt da.



## Sachsen und Nachbarschaft. Berufliche Betreuung der Schulklassen.

Der Reichsstatthalter wünscht, daß die zu Ostern 1936 schulclassen männliche Jugend in ausreichendem Maß berufspraktisch geschult werde, um sie zu lebensfähigen Menschen zu erziehen. Daher hat der kommissarische Leiter des Ministeriums für Volksbildung folgende Verordnung erlassen:

Zu Schulfahrt 1936/37 wird es wiederum einer großen Zahl von Jungen nicht möglich sein, einen Arbeitsplatz zu finden. Zurückzuführen ist dies darauf, daß Ostern 1936 — wie schon in den vorhergehenden zwei Schuljahren — die Zahl der die Volksschule verlassenden Jugendlichen entsprechend dem Geburtenanstieg unmittelbar nach dem Krieg besonders groß gewesen ist. Doch ist der jetzt abgelaufene Jahrgang der letzte der starken Altersklassen; denn von Ostern 1937 an wird die Zahl der berufsschulpflichtig werdenden Schüler allmählich wieder fallen, so daß sich dann die Schwierigkeiten der Unterbringung von selbst beheben werden.

Wenngleich zu hoffen ist, daß es den vereinten Bemühungen aller für die Unterbringung zuständigen Stellen auch diesmal gelingen wird, die aus der Volksschule entlassene männliche Jugend noch im Laufe des Jahres einer ihren Anlagen und Fähigkeiten entsprechenden Lehrstelle oder Beschäftigung zuzuführen, so müssen doch, wie der Reichsstatthalter nachdrücklich wünscht,

**Bauten, Todesfall.** Im Alter von fast 79 Jahren starb hier der Weidereibehrer Hermann Vorsche. Er war eine stadtbekannt Persönlichkeit und gehörte fast 60 Jahre lang der Feuerwehr und dem Schützenkorps an. **Mur.** 50 Jahre am selben Arbeitsplatz. Der Maschinenmeister Ernst Kraus konnte auf eine 50-jährige Tätigkeit im Betrieb E. Gekner zurückblicken. Dem Jubilar ging ein Glückwunschschreiben des Führers zu. **Glauchau, Neuer Aussichtsturm.** Der Wasserturm auf der Glauchauer Höhe, ein neues Wahrzeichen der Stadt, wird nunmehr als Aussichtspunkt freigegeben. Von dem Turm bietet sich ein wundervoller Blick. Bei günstigen Wetter kann man den Erzgebirgsstamm deutlich sehen.

## Der Negus verläßt Addis Abeba. Die Stadt wird beschossen.

London. Der britische Gesandte in Addis Abeba berichtete nach London, daß der Kaiser die Hauptstadt verlassen hat und sich auf dem Wege nach Djibouti befinde. Die Kaiserin und der Kronprinz begleiten ihn. Vor seiner Abreise aus Addis Abeba hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem britischen Gesandten. Desgleichen wird aus Addis Abeba gemeldet, daß die Stadt beschossen wird. Zweifelhafte Elemente seien in den Straßen beim Plündern. Außenminister Eden gab sich ins Außenamt, um die Lage zu besprechen.

## Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen.

**Getreidewirtschaft.** Roggen und Weizen war von Groß- und Kleinnägeln gelobt. Starke Nachfrage besteht für Futtergerste; Angebot ist nicht vorhanden. Auch in Futterhafer fehlt jedes Angebot. Das Roggen- und Weizenmehlgewicht war sehr ruhig. In Kleie, besonders in Roggenkleie, ist das Angebot unzureichend. Stroh gefragt bleiben zunderhaltige Futtermittel. Kartoffelflocken sind weiterhin fest. In Winterweizen und Wintergerste fanden nur geringe Umsätze statt. Deutsches-Mischfutter sowie Melassefutter sind schwer unterzubringen. In Futterzucker wurden einzelne Posten umgelegt.

**Wohlfühlwirtschaft.** Die Beschaffung der Rindermärkte hat sich leicht gebessert. Der Bedarf konnte überall im Rahmen des festgesetzten Kontingents dadurch gedeckt werden, daß von der Reichsstelle Gefrierfleisch und ausländisches Fleischfleisch genügend zur Verfügung gestellt wurde. Die Kälbermärkte waren ausreichend besetzt. Der Bedarf wurde gedeckt und die Preise mußten teilweise leicht nachgeben. Auf den Schafmärkten waren die Zufuhren annähernd dem Bedarf angepasst. Die Beschaffung der Schweinemärkte war so reichlich, daß der Bedarf gedeckt werden konnte.

**Milchwirtschaft.** Die Milchlieferung liegt weiter. Auch

Bittau. In einem Unfall von Schwere mit verfuhrte in Walfersdorf an der Lausche der Einwohner Hermann Göth sich das Leben zu nehmen. Er begab sich in die Laube seines Gartens und steckte sich in Brand, worauf er sich in die Rechte schmitt. Mit schweren Verletzungen wurde er aufgefunden und ins Krankenhaus gebracht. Göth litt in letzter Zeit besonders schwer an Kriegsverletzungen.

## Kirchennachrichten

für den Sonntag Jubilate,  
(Kollekte für Volksmission).

**Wilsdruff.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Mittler des 1. Mai und Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes); vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst.

**Grumbach.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. Mittler des Tages der nationalen Arbeit und Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes. Kollekte für die Volksmission.

**Kesselsdorf.** Mittler des 1. Mai. Vorm. 9 Uhr Predigt (Pfarrer Deber). Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes. Anschließend Besprechung mit den Konfirmandeneltern. Dienstag: Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

**Untersdorf.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (zugleich Mittler des 1. Mai); anschließend Kindergottesdienst.

**Weistropf.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (zugleich Mittler des 1. Mai).

**Röhrsdorf.** Nachm. 2 Uhr Festgottesdienst anlässlich des 60jährigen Bestehens der Kriegerkameradschaft (Predigt: Pf. Lange-Dresden). Kollekte.

**Cors.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Wienstein.** Vorm. 8 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht.

**Tanneberg.** Vorm. 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht.

**Burkhardtswalde.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Vimbach.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst; anschließend Anmeldung der Konfirmanden.

**Taubenheim.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes. Vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst.

**Rebora.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst (Mittler des Tages der nationalen Arbeit und Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes).

**Hergoswalde.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Mittler des Tages der nationalen Arbeit und Eröffnung des Konfirmandenunterrichtes). Vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.

**Dittmannsdorf.** Vorm. 8 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. Kollekte.

**Neustichen.** Vorm. 10 Uhr Eröffnungsgottesdienst für den Konfirmandenunterricht. Kollekte.

**Deulshenbora.** Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

**Reichshausen.** Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 12 Uhr Jugendgottesdienst.

**Katholischer Gottesdienst Wilsdruff** (Schloßkapelle). 10 Uhr heilige Messe, Predigt und Segen. Vorher Gelegenheit zur heiligen Beichte. Abends 7 Uhr Mariandacht.

## Wetterbericht

den 3. Mai; Schwache bis mäßige Winde aus Nord bis Nordwest. Anfangs im Norden, später auch im Süden abnehmende Bewölkung, aber nur vereinzelt völlig aufsteigernd. Nachlassen der Niederschläge, fortgesetzt kühl.

## Übergabe des Sächsischen Jägerhofes.

Am Mittwochmittag übergab der Gaujägermeister für das Land Sachsen, Reichsstatthalter Wilsdruff, dem sächsischen Jägerhof den Sächsischen Jägerhof, der mitten im Grillenburg Wald durch Erneuerung eines Gebäudes dort entstanden ist, wo sich Kurfürst August in seinem 1554 errichteten Jagdhaus nach dem Waldgebiet und Mähen der Regierungsgeschäfte die „Grillen vertrieb“ und in dem damals noch 10 000 Hektar umfassenden Waldgebiet dem Waldwerk oblag.

In einer Ansprache an die vor dem Jägerhof angetretenen Kreisjägeremeister, Hegeringeleiter, Vertreter des Gaujägermeisters und Gaujägermeisters und als Vertreter ihnen sämtliche sächsische Staatsminister und als Vertreter der Wehrmacht der Befehlshaber im Wehrkreis IV, General der Infanterie Litz, und der Befehlshaber im Luftkreis III, General der Flieger Wachsenfeld sowie Generalarbeitsführer von Allen und Landesbauernführer Adrner, gab Gaujägermeister Wilsdruff bekannt, daß der Sächsische Jägerhof bereits am Dienstag von Reichsjägermeister Ministerpräsident Göring im kleinen Kreise und in Anwesenheit von Generalforstmeister von Reubell und der Gau- und sächsischen Kreisjägeremeister seine Weihe erhalten habe, weil der Ministerpräsident durch neue dringende Pflichten vorzeitig abberufen worden sei. Der Sächsische Jägerhof sei als eine Schulungsstätte gedacht, wo sich die sächsische Jägerschaft zusammenfinden und Befehrlungen über das Waldwerk empfangen solle. Der Reichsjägermeister lege der sächsischen Jägerschaft nahe, den Jägerhof zur Förderung und Verwirklichung der Gedanken des nationalsozialistischen Reichsjägermeisters fleißig aufzusuchen und getreulich zu bilden. Generalforstmeister von Reubell habe in einer kurzen Ansprache zum Ausdruck gebracht, daß der sächsische Wald von dem gesamten Waldbestand des Reiches am besten in Ordnung sei; ihn weiter zu pflegen und seinen Wildbestand zu hegen, dazu solle auch der Sächsische Jägerhof beitragen.

Die Ausstattung der Räume ist durch freiwillige Spenden der sächsischen Jäger aufgebracht worden, ein vorbildliches Beispiel zielbewusster kameradschaftlicher Zusammenarbeit. So ist es gelungen, als ersten Jägerhof nach der Errichtung des Reichsjägerhofes in Braunschweig ein musterträchtiges Werk zu schaffen, das der Verwirklichung der Pläne des Reichsjägermeisters und der kameradschaftlichen Annäherung und der Erziehung der sächsischen Jäger in gleicher Weise zu dienen geeignet ist.

## Turnen, Sport und Spiel.

**Fußball-Vorwahl.** Dillitzjugend Gef. 16208 (Wilsdruff) gegen Td. Wilsdruff Jugend. Morgen Sonntag 13 Uhr stehen sich auf dem Sportplatz Reihner Straße obige Mannschaften gegenüber. Die Turnjugend möchte eigentlich als Sieger den Platz verlassen; trotzdem wird auch die Dillitz zu kämpfen wissen. Die Mannschaften: Dillitz: Eichelberger, Müller W., Matthes, Schulze, Nöthig, Verthold; Wilsdruff: Wilsdruff, Hähnel C., Kersch, Hähnel W., Turner: Klug; Hausdorf, Thomas II; Ulrich, Müller, Bonfara; Künler, Frauenstein, Wiedemann, Reinhold, Thomas I.

**Wilsdruff Gesa.** — Kaffeetische Gesa. Beide Mannschaften treffen sich 14 Uhr in Wilsdruff. Der Ausgang ist vollkommen offen.

**Td. Mulda-Rosend.** — Spiel, S.S. Mohara. Hier haben die Vereinten ihre 5:8-Niederlage vom vergangenen Sonntag zu rüchtern. Wenn die Rot-Weißen Leistung zur Stelle haben, sollte es durchaus möglich sein, zum Siege zu kommen. — Die Jugend wird ihren 2:1-Sieg kaum verteidigen können.

**Handball.** Td. Grumbach 1. — Td. Kesselsdorf 1. Ortsderby in Grumbach. Nach längerer Pause treffen beide Mannschaften wieder einmal aufeinander. Amur: 14.30 Uhr. Das für vorigen Sonntag angelegte Freundschaftsspiel gegen Td. Freital-Deuben wurde vom Gegner in letzter Minute abgelehnt. Dafür hatte der Spielwart beide Mannschaften des Td. Kesselsdorf verpflichtet, die Spiele konnten jedoch infolge des schlechten Wetters nicht durchgeführt werden. Nun wird das Spiel der 1. Mannschaften am Sonntag wiederholt. Die Spiele beider Gegner waren schon immer Großkämpfe — und dürfte auch diesmal die Anziehungskraft auf das Publikum nicht verfehlen. Das letzte Spiel beider Mannschaften endete 3:3. Wie wird dieses enden?

**Td. Jugend fährt nach Dresden** und trifft um 14 Uhr auf Turngemeinde Dresden-Jugend. Werden die flüggewohnten Grumbacher auch in Dresden bestehen können? **Ja.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Gaujägermeister Hermann Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Bereich sächsischer Wilsdruff. Verantwortlicher Angehöriger: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag Arthur Schünke, Wilsdruff. D. R. M. 26: 103. — Zur Zeit in Prestitio Nr. 6 gelte.

**Arbeiter**  
und werktätige Angestellte haben schon durch ihren Beruf oft sehr schmutzige Wäsche. Hier hilft „Rumbo“, das Universal-Reinigungsmittel. Nur die zweckmäßige Zusammensetzung des Waschmittels ermöglicht dieses Wunder der Waschkunst.

**Rumbo überalles**  
Rumbo-Seifen-Werke, Freital-Dresden, Herstellerin der beliebten Rumbo-Seifen

**Baustelle**  
etwa 1260 qm in Pennischer Flur, Ecke der Straße nach Steinbach und Tobemus, nach Norden zu gelegen, preiswert gegen **Barzahlung** zu verkaufen durch  
**Rechtsanwalt Hofmann, Wilsdruff**  
Mitgliedschaft in der N.S.B. ist Ehrennadel!

**Sichere Dir und Deinen Angehörigen die Zukunft durch regelmäßiges Sparen**  
bei der mündelsicheren  
**Sparkasse zu Wilsdruff**  
Gegründet 1842  
Kostenlose Abholung von Spareinlagen  
Heimspargbüchsen / Schulsparkasse  
Bauernspargbücher / Schließbücher  
Abschluß von Bausparverträgen  
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren

**Drucksachen**  
liefert schnell, sauber und preiswert stets die  
**Druckerei**  
**A. Tschunke**  
noch 8 Tage tragend, zu verkaufen. Zu erfahren in der Geschäftsstelle des W.L.

**Nützen Sie das gute Pflanzwetter!**  
**Rosen** Hoch- u. Halbstamm, Busch- u. Schlingrosen in prima Qualität, in den besten, neuesten und älteren Sorten empfiehlt  
**Baum- und Rosenschulen Heinz Engelmann, Wilsdruff**  
in gutem Zustande  
**1 gebrauchte Hedrichspritze**  
**1 gebr. Hackmaschine, 2 m**  
**1 neue Kartoffelpflanzlochmaschine, 2 reihig**  
**2 dreiteilige Walzen**  
**Ackerstriegele, Sack und Eberhardt**  
sowie **sämtliche landwirtschaftliche Maschinen u. Geräte** ab Lager lieferbar  
**Ernst Krätzer, Sora**

**Wir bitten**  
unsere geschätzten Leser, bei ihren Einkäufen die Inserenten des „Wilsdruffer Tageblattes“ in erster Linie zu berücksichtigen.  
Geschäftsstelle des „Wilsdruffer Tageblattes“  
**Regenmäntel**  
Sport-, Regen- und Wandermäntel  
Preisliste und Katalog  
Stollm. gratis  
Schulpl.-Reise, L. Radl. u. Wand. RM. 26: 103



# Illustrierte

Wochenbeilage zum Wilsdruffer Tageblatt.



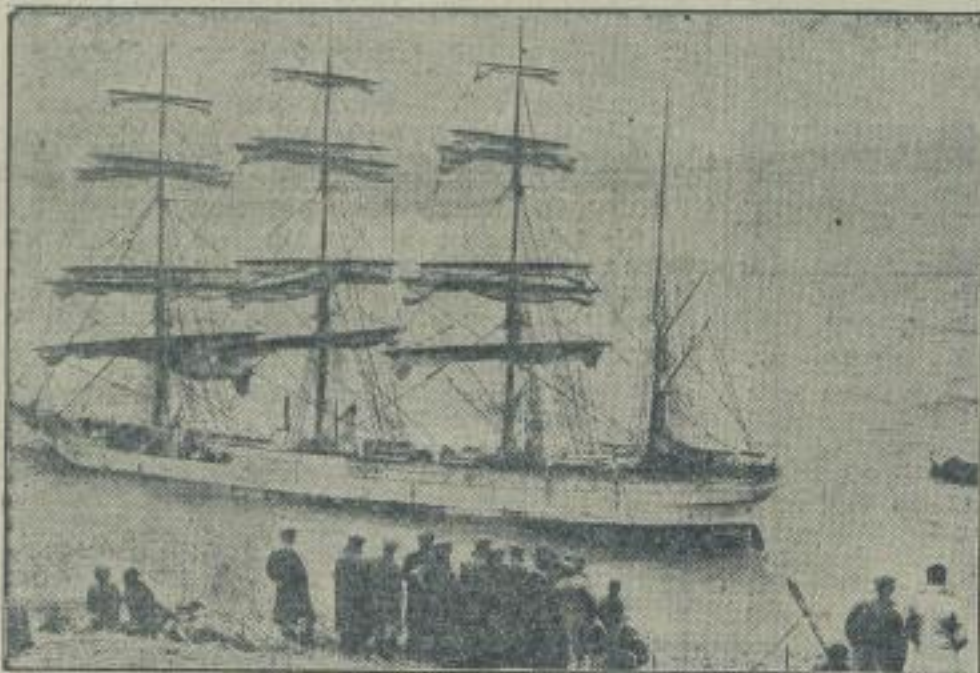
Der Reichsjugendführer auf der Schulungsburg Crössinsee. Reichsjugendführer Balduur von Schirach wird bei seiner An-

kunft zur Kreisleiterstagung auf der Ordensburg Crössinsee von BDM-Mädchen begrüßt. (Heinrich Hoffmann — M.)



Heute machen wir Gemeinschaftsausflug!

Ein Bild zu den Gemeinschaftsausflügen, die am 3. Mai im Zeichen der Volksgemeinschaft durchgeführt werden. Gute Fahrt! (Wagenborg-Archiv — M.)



Biermaster „Herzogin Cecilie“ vor England aufgelaufen. Das berühmte Segelschiff der Welt, der früher deutsche, jetzt finnische Biermaster „Herzogin Cecilie“, ist fünfzig Meter vor der felsigen Küste der vielgesüchteten Sewer Mill Coves an der südwestlichen Kanalküste Englands auf eine Sandbank gelaufen. Man hofft, das Schiff durch Entleerung seiner Fracht, 4000 Tonnen Weizen, wieder flott zu bekommen. (Atlantia — M.)



Der Oberste Ehren- und Disziplinarhof der Deutschen Arbeitsfront errichtet.

Im festlich geschmückten Berliner Rathaus fand eine würdige Feier zur Errichtung des Obersten Ehren- und Disziplinarhofes der Deutschen Arbeitsfront statt. Zu dem Festakt waren neben zahlreichen Ehrengästen der Reichsorganisationsleiter, Dr. Ley,

der Vorsitzende des Obersten Parteigerichts, Reichsleiter Major Buch, sowie alle Gauwälder der Deutschen Arbeitsfront aus dem Reich erschienen. Unser Bild gibt eine Uebersicht des Festsaales des Berliner Rathauses mit den Symbolen der Deutschen Arbeitsfront während der Rede des Vorsitzenden des Obersten Parteigerichts, Major Buch. (Scherl-Bilderdienst — M.)



Italiens Landwirtschaftsminister in Berlin. Der italienische Landwirtschaftsminister Rossini, der gegenwärtig in Berlin weilt, besuchte mit Dr. Ley das Schatzamt der Deutschen Arbeitsfront: hier schreitet er die Front der Werksharen ab. (Weltbild — M.)



Polnische Arbeiter stiften Waffen für die Armee. Die Arbeiter der polnischen Waffenfabriken haben in einer Sammlung zu Ehren des verstorbenen Marschalls Pilsudski 100 schwere und leichte Maschinengewehre für die Armee gestiftet.

Die Uebergabe der Waffen fand in Gegenwart des polnischen Staatspräsidenten und des Generalinspektors der Armee, Aody-Emigly, in Warschau, wie auf unserem Bilde zu sehen ist, statt. (Scherl-Bilderdienst — M.)



# Deutsch-französische Zusammenarbeit im Interesse des Friedens.

Der neue deutsche Botschafter in Paris überreicht sein Beglaubigungsschreiben.

Der neue deutsche Botschafter in Paris Graf von Welzel hat als Nachfolger des verstorbenen Botschafters Köster dem französischen Staatspräsidenten Lebrun sein Beglaubigungsschreiben überreicht. Graf von Welzel wurde mit dem gesamten Personal der Botschaft, dem Militär- und Marineattaché, von dem französischen Protokollchef des Außenministeriums und dem zweiten Protokollchef zur Antrittsaudienz beim Präsidenten der Republik abgeholt.

## Die Ansprache des deutschen Botschafters.

Graf von Welzel überreichte dem Präsidenten der Republik das deutsche Beglaubigungsschreiben und richtete dann in deutscher Sprache eine Ansprache an das französische Staatsoberhaupt, in der er u. a. erklärte: „Gleich meinem tiefbetraueren Vorgänger, der sein Amt bis zu seinem Tode mit so großer Hingabe verwaltet hat, werde ich es als meine höchste Aufgabe ansehen, nach den Wollungen meiner Regierung alle meine Kräfte für eine glückliche Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen einzusetzen. Diese Aufgabe erscheint mir um so bedeutsamer, als mit ihrer erfolgreichen Durchführung nicht nur dem Verhältnis unserer beiden Völker zueinander, sondern auch dem Gesamtinteresse Europas sowie darüber hinaus dem allgemeinen Frieden gedient wird. In dem Wunsche nach einem solchen Frieden sind unsere beiden Völker und ihre Regierungen sich einig.“

Ich werde diese Arbeit an dem Werk des Friedens voller Zuversicht aufnehmen, wenn ich hoffen darf, daß Sie, Herr Präsident, und die französische Regierung mir bei allen Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung gewähren wollen. Dieses Vertrauen und diese Unterstützung werden mir, wie während meiner ganzen diesigen Tätigkeit, so insbesondere auch zu deren Bealun,

um so unentbehrlicher sein, als es gegenwärtig von besonderer Bedeutung ist, die vertrauensvolle Zusammenarbeit der europäischen Mächte zu sichern.“

## Die Erwiderung des Staatspräsidenten.

Der Präsident der Republik, der die deutsche Sprache beherrscht, nicht verschiedentlich zustimmend bei den Stellen der Rede, die sich auf den Frieden zwischen den beiden Völkern bezogen. Er erwiderte dann dem Botschafter, dankte für die soeben ausgesprochenen Worte und fuhr fort: „Sie haben an die Tätigkeit Ihres hervorragenden Vorgängers, dessen plötzlicher Tod so lebhaftes Mitgefühl in Frankreich erregt hat, erinnert und Wert darauf gelegt, Ihren letzten Willen zu betonen, daß Sie an der glücklichen Entwicklung der deutsch-französischen Beziehungen zu arbeiten bemüht sein werden, Beziehungen, die nicht allein unsere beiden Länder, sondern darüber hinaus das gesamte Europa angehen.“

Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Sie in Erfüllung dieser Aufgabe bei der französischen Regierung stets rühmliche Mitarbeit finden werden. Die Festigung des Friedens, an dessen Aufrechterhaltung die Völker so sehr hängen, erfordert loyale und uneigennütige Mitarbeit aller.

Sie erfordert darüber hinaus aufrichtiges und händiges Bemühen zur Überwindung der bestehenden Schwierigkeiten und der Lösung der schwersten Probleme. Die Regierung der Republik wird Ihre wertvolle Mitarbeit an der Verwirklichung dieser gemeinsamen Aufgabe hoch zu schätzen wissen.“

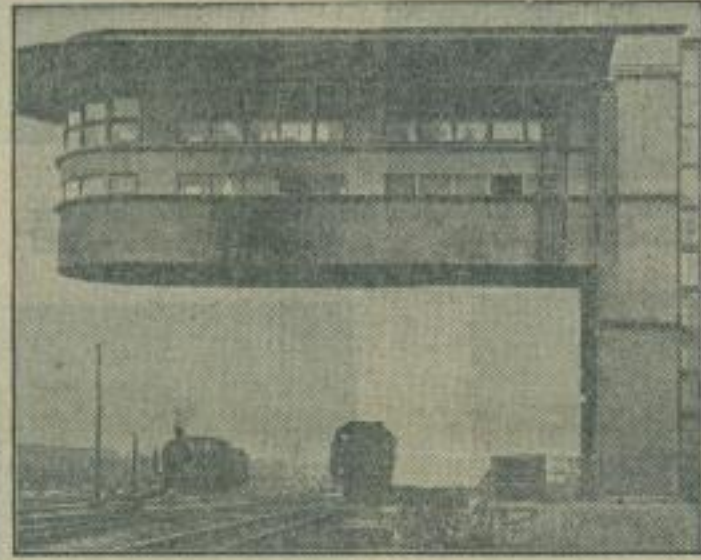
Nach der Verlesung dieser Ansprache stellte der Botschafter Graf von Welzel dem Präsidenten seinen Mitarbeiterstab vor, und der Präsident machte den deutschen Botschafter mit dem zivilen und militärischen Hofstaat bekannt. Anschließend entspann sich ein kurzes und lebhaftes Gespräch zwischen dem Präsidenten Lebrun, dem Außenminister Briand und dem Botschafter.

## Die Italiener vor den Toren von Addis Abeba.

Daggabur von den Truppen Grazianis genommen.

Nach den neuesten Berichten vom abessinischen Kriegsschauplatz stehen die italienischen Truppen nur noch 50 Kilometer vor Addis Abeba, ihr Einmarsch wird jederzeit erwartet. Der abessinische Kaiser ist in Addis Abeba eingetroffen. Nach unbefestigten Gerüchten werden die Kaiserin und der junge Prinz Natonnen nach Djibouti abreisen. Von einer ernsthaften Verteidigung der Stadt dürfte keine Rede sein. Ein Aufbruch des Regens an die Wehrfähigen, sich mit Waffen und Lebensmitteln für fünf Tage auf die Straße nach Norden zu begeben, dient offenbar dem Zweck, die Hauptstadt nicht ganz kampfstill in italienische Hände fallen zu lassen. Hierfür scheinen weniger praktische, als vielmehr moralische Gründe maßgebend zu sein.

Die Truppen des Generals Graziani haben nach der Erkärmung von Soffabaneh und Dullale sofort die Verfolgung des Feindes aufgenommen, der kaum mehr Widerstand leistet. Marschall Badoglio meldete im Heeresbericht Nr. 200: Die Armee des Dedtschas Rassa, die bei Soffabaneh geschlagen worden ist, befindet sich auf der Flucht längs der Karawanenstraße nach Djibouti. Die Vorhut unserer drei Kolonnen haben sich in einer vollkommenen, zeitlich ineinandergreifenden Bewegung miteinander vereinigt und Daggabur besetzt. Die Verfolgung wird trotz immer noch ungünstiger Wetterverhältnisse und trotz Anschwellen der Flüsse fortgesetzt. Der Feind hat über 6000 Mann verloren.



Deutschlands modernstes Stellwerk.

In Mainz wurde ein neues, frei schwebendes elektrisches Stellwerk in Betrieb genommen. Der 430 Meter breite Stahlüberbau schwebt auf einer Länge von etwas über zwölf Meter frei tragend in der Luft, nur an einem Ende mit zwei 1,75 Meter breiten Stahlstützen, die gleichzeitig die Außenwände des Treppenaufganges bilden, elektrisch verschweißt. Ein mechanisch betriebenes Hebelwerk zur Bewältigung des Verkehrs hätte 23 Meter lang sein müssen, während das hier eingebaute elektrische Vierreihen-Hebelwerk nur 4 Meter lang ist.

## „Seelente ohne Steuer und Steuermann.“

Frankreichs Bedrohung durch den Kommunismus. Marshall Pétain sieht für sein Land schwarz. Anlässlich des zweiten Wahlganges zur französischen Kammer am Sonntag hat das französische Blatt „Journal“ die Gelegenheit wahrgenommen, Marshall Pétain um seine Meinung zu befragen. Nach anfänglichem Sträuben, sich als Militärpersönlichkeit in die Politik einzumischen, erklärte Marshall Pétain jedoch, Frankreich sei bedroht.

Indem es Moskau die Hand gereicht habe, tue es dies ebenfalls gegenüber dem Kommunismus. Zahlreiche brave Menschen, die sich bisher gegen den Kommunismus gestäubt hätten, seien ihm dadurch zugeführt worden. Der Kommunismus sei durch den französisch-sowjetrusischen Pakt gleichsam in die Reihe der zulässigen Denkungsarten aufgenommen worden. Frankreich werde wahrscheinlich die Gelegenheit haben, dies noch zu bereuen. Er sei aus diesem Grunde besorgt, besorgte um das Wohl des Landes und um die Freiheit des Volkes.

Eines der gesündesten Elemente in Frankreich stelle die Feuerkreuzbewegung dar. Sie wolle die Familie erhalten und ihr die notwendigen Lebensmöglichkeiten sichern. Er billige das, da alles seinen Ursprung in der Familie habe. Die Feuerkreuzbewegung besaße sich weiter mit der moralischen und geistigen Verbesserung der Jugend. Seit langer Zeit verfolge er selbst das gleiche Ziel. Aus einer Nation ohne Seele könne man nichts machen.

Auf die Bitte des Vertreters um eine Wahlsparole für den Sonntag meinte Marshall Pétain: Die französische Krise sei keine materielle, sondern rühre daher, daß die Franzosen den Glauben an sich selbst verloren hätten. Dies sei der ganze Grund. Die Franzosen seien wie Seelente ohne Steuer und Steuermann. Dagegen müsse man kämpfen.

## 38 Kriegsschiffe werden in England auf Stapel gelegt.

Ausbau des Flottenstützpunktes Singapur.

Wenige Tage, nachdem der britische Staatshaushalt bekanntgegeben worden ist, ist nun auch der erste Ergänzungshaushalt veröffentlicht worden, der die finanziellen Forderungen der britischen Flotte zum Gegenstand hat. Die Admiralität verlangt einen zusätzlichen Betrag von 10,3 Millionen Pfund, der u. a. für die Durchführung eines neuen Bauprogramms verwendet werden soll, das 38 Schiffe und eine Reihe kleinerer Fahrzeuge umfaßt.

Im einzelnen sieht dieses Programm den Bau folgender Schiffe vor: 2 Großkampfschiffe, 5 Kreuzer, die der Hochseeflotte zugeteilt werden sollen, 9 Zerstörer, ein Flugzeugmuttergeschiff, 4 U-Boote, darunter ein Minenlegerboot, 6 Schulschiffe, ein Flugzeugboot, 2 kleine Überwachungschiffe, 2 weitere Fahrzeuge für Sonderzwecke, 6 Motor-Torpedoboote und verschiedene andere Fahrzeuge.

Die Zusatzforderungen sind von einer Denkschrift des Ersten Lords der Admiralität, Lord Mounseil, begleitet, in der er darauf aufmerksam macht, daß der Wunsch besteht, die Fahrzeuge schon möglichst früh auf Kiel zu legen. Der Zusatzhaushalt enthält ferner Vorkehrungen für wichtige Verbesserungen bei der Anlage von Munitions- und Brennstoffvorräten. Außerdem werde die Marineluftwaffe mit einem neuen Flugzeugtyp ausgerüstet. Ferner sei beschlossen worden, für die vorhandenen Schiffe weitere Luftabwehrgeschütze zu bestellen. Die Erklärung des Ersten Lords der Admiralität besagt schließlich, daß die Gesamtkosten für die Durchführung des weiteren Ausbaus des Flottenstützpunktes Singapur von 8,6 Millionen Pfund auf 10,6 Millionen Pfund erhöht worden sind.

**Schwester Margarete**  
URHEBER-RECHTS  
SCHUTZ-VERLAG  
OSKAR MEISTER  
WERDAU  
ROMAN VON WOLFGANG MÄRKEN  
(10. Fortsetzung.)

Wid sich die Frau des Chauffeurs entsann, daß sie mit dem Diener der Nachbarvilla, die an das Rappische Grundstück angrenzte, darüber gesprochen habe, daß Herr von Rapp so schwer krank sei und in die Klinik geschafft werden solle. Und auch, daß jetzt ihr Mann mit dem Doktor wegfuhr.

Da war der Weg gleich gefunden. Voed benachrichtigte die Polizei, die sich um den bezeichneten Diener sofort kümmerte, ihn aber nicht mehr antraf. Er sollte auch nie gefaßt werden.

Dr. Voed blieb bis spät in die Nacht hinein in der Villa Rapp.

Wohl ein Dutzendmal sprach er telephonisch mit der Klinik, ohne einen befriedigenden Bescheid zu erhalten. Es ging bereits gegen dreiviertel ein Uhr — Dr. Voed wollte sich eben von Schwester Margarete verabschieden — als das Telefon schrillte.

Der Arzt ging an den Apparat und meldete sich. Es war der zurückgekehrte Geheimrat Senius, der sich am anderen Ende der Strippe zu erkennen gab.

„Ah, Herr Geheimrat. Guten Abend! Wollen Sie mir eine erfreuliche Nachricht übermitteln?“

„Ja, Dr. Voed! Es sieht so aus, als wenn wir den Patienten über den Berg hätten. Rapp ist bei vollem Bewußtsein und läßt Sie grüßen. Puls und Herz gut. Ich denke, wir dürfen hoffen, Doktor!“

Als Voed gedankt hatte und den Hörer auflegte, fand eine große Freude auf seinem Gesicht.

Voll Erwartung sah Margarete ihn an. „Wir dürfen hoffen, Schwester!“ sagte der Arzt mit bewegter Stimme. Da türzten Tränen der Freude und Erleichterung aus den Augen des Mädchens. Und diese Tränen erschütterten den Mann im Innersten.

Georg von Rapp genas, aber es ging nur unendlich langsam vorwärts. Volle vier Wochen dauerte es, ehe Margarete ihn zum ersten Male besuchen durfte.

Er war körperlich abgemagert und sah erbarmungswürdig aus. Nur seine Augen waren wieder stark und lebendig wie früher. Ungebrochen blickten sie in die Welt.

Georg von Rapp war ein stiller Mensch geworden, bei dem alles verinnerlicht schien. Grenzenlose Abgeschlossenheit und Güte lagen auf seinem eingefallenen bleichen Gesicht.

Sie sprachen wenig die beiden, Rapp hielt Margaretes Hand fest in der seinen und schien von der Anwesenheit des Mädchens beglückt.

Einige Tage später rief Geheimrat Senius in der Villa Rapp an.

„Herr von Rapp möchte gern wieder in sein Heim zurück“, teilte er Schwester Margarete mit. „Sein Zustand hat sich soweit gebessert, daß er transportfähig ist. Bitte veranlassen Sie das Weitere, liebes Fräulein!“

„Selbstverständlich, Herr Geheimrat!“ versprach Margarete erfreut.

Der Geheimrat gab ihr noch entsprechende Anweisungen und stellte seinen Besuch für die nächsten Tage in Aussicht.

Eine Stunde später rief der Geheimrat noch einmal an und verband Margarete mit dem Patienten.

Georg von Rapp meldete sich. Seine Stimme klang heute lebhafter als sonst.

„Margarete, sind Sie es?“

„Ja, Herr von Rapp! Also Sie haben Sehnsucht nach Freiheit bekommen und wollen wieder nach Hause?“

„Ja, Margarete!“ Ein leises Lachen klang an ihr Ohr. „Aber... ich möchte nicht in die Villa zurück. Ich habe hinter Groß-Flottbeck an der Elbe ein kleines hübsches Landhaus. Nichter kennt es. Dort will ich ein paar Monate verbringen. Das ist anheimelnder wie meine große Villa. Schreiben Sie mir bitte doch Nichter mit dem Wagen! Und wählen Sie von meinen Sachen aus, was ich voraussichtlich brauchen werde. Jakob soll paken. Die Köchin und die kleine Mönke nehmen wir mit.“

„Gern, Herr von Rapp! Ich werde alles veranlassen. Es dürfte das beste sein, wenn ich mit Rosine und Mönke vorausfahre, um alles vorzubereiten, und Nichter holt Sie dann ab.“

„Ich bin gern einverstanden, Margarete! Sie machen es immer richtig. Ich freue mich, daß ich Sie bald wieder um mich haben werde.“

„Wirklich, Herr von Rapp?“

„Ja! Es ist ja soviel anders in mir geworden. Zum zweiten Male bin ich dem Totengräber von der Schaufel gesprungen.“

„Und nun werden Sie ganz gesund und wieder der Mann von einst werden!“

„den Sie nie gekannt haben, Schwester Margarete!“ entgegnete Rapp leise. „Sie kennen nur den kranken hinsüßigen Mann. Aber ich will wieder gesund werden. Denn ich weiß jetzt, daß das Leben doch wert ist gelebt zu werden.“

„Ich nehme Sie beim Wort!“

„Tun Sie es, Schwester! Also... ich erwarte jehtnsüßig den Wagen!“

„Haben Sie noch ein klein wenig Geduld, Herr von Rapp! Auf Wiedersehen!“

„Auf Wiedersehen!“ Ein vernonenes Lächeln huschte über die Buge Georg von Rapps.

Margarete gab dem Dienstpersonal die notwendigen Anweisungen. Volte war traurig, daß sie allein zurückbleiben sollte, aber Rosine tröstete sie. Jeden Sonntag würde Lotte zu ihnen herauskommen.

(Fortsetzung folgt.)



# Das neue Rdt.-Schiff.

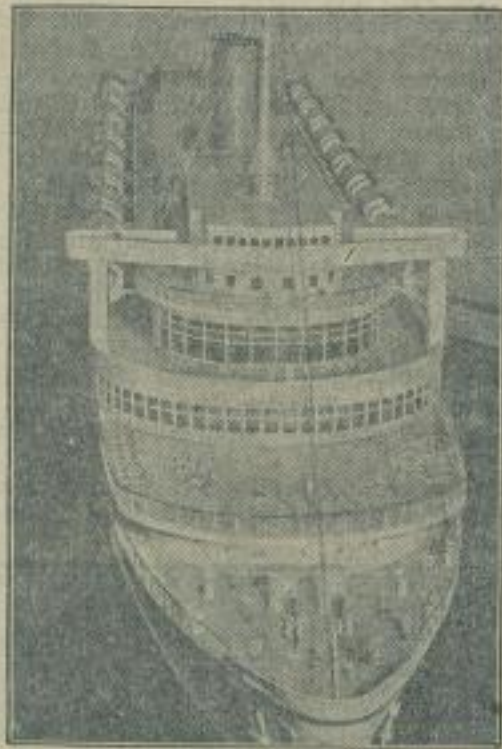
Ein 25000-Tonnen-Dampfer — Alles für die Bequemlichkeit der Urlauber.

Zwei Mitgeschenke macht die Rdt.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dem deutschen Volke in diesem Jahre: Das erste ist das große Rdt.-Seebad, das auf der Insel Rügen am Strand der Prorer Wiek 20 000 Menschen Unterkunft und Erholungsmöglichkeiten bieten soll und zu dem Dr. Ley am 2. Mai den Grundstein legt. Das zweite Geschenk ist das neue Rdt.-Schiff, in dessen Kiel Dr. Ley am gleichen Tag den ersten Niet schlagen wird.

Das neue Rdt.-Schiff wird ein 25 000-Tonnen-Schiff sein und eine Länge von 185 Metern haben. Auf dem obersten Deck liegt eine 22 Meter lange und 11 Meter breite Sporthalle; das Sonnendeck, das den Urlaubern einen Ruheplatz in strahlender Sonne und frischer Seeluft bieten soll, wird eine Länge von 100 Metern haben, darunter liegt das Promenadendeck mit den Gesellschaftsräumen, ein Café für 250 Personen, ein Wintergarten mit einer großen Tanzfläche und noch eine freie Fläche zum Sonnen. Im A-Deck liegen die Speisefäle für 750 Menschen, eine Halle mit Bühne und ein Rauchsalon mit zusammen 1000 Sitzplätzen. Hier werden den Urlaubern Musiker, Dichter und Schauspieler Unterhaltung und Erbauung bieten. Im B-Deck liegt ein Teil der Kammern.

Alle Kabinen sind Außenbordkammern, sie erhalten durch Ventilatoren künstliche Lüftung, in der Mitte des Schiffes liegen die Bäder. Im C-Deck befinden sich Friseursalons, in denen ein Friseur ihres Amtes walten werden, außerdem die Krankenstube, Apotheke und Arztpraxis. Die Besatzungsmitglieder werden nicht mehr in Passenquartieren schlafen, sondern wohnen zu zweien oder vierein in einer Kammer. Im E-Deck liegen die restlichen Urlauberkabinen und die Räume für das Personal. In der Mitte des Schiffes befindet sich eine ganz moderne Küche, in der etwa 27 Köche, Schächter, Bäder und dazugehöriges Küchenpersonal beschäftigt werden sollen. Das Schiff bekommt eine Geschwindigkeit

von 15 1/2 Seemeilen. Zur Erhöhung der Sicherheit ist es mit Feuerschotten durchsetzt. Die Einrichtungsgegenstände sind gegen Feuer imprägniert. Das Urlauberschiff hat eine Besatzung von etwa 400 Mann, von denen allein 250 für die Bedienung der Urlauber zur Verfügung stehen werden.



Modell des Rdt.-Schiffes.

## Schaffung eines Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichens.

Der Führer und Reichsfanzler hat den vom Reichs- und preussischen Minister des Innern vorgelegten Entwurf eines Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichens genehmigt.

Das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen stellt ein Flammensymbol auf weißem Grunde dar, das in der Mitte das Salbkreuz trägt und mit der Umschrift versehen ist: „Für Verdienst im Feuerlöschwesen“. Das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen wird in zwei Klassen verliehen. Die zweite Klasse ist für Mitglieder einer anerkannten Berufs- oder freiwilligen Feuerwehr bestimmt, die 25 Jahre als aktive Feuerwehrmänner einwandfrei Dienst geleistet haben. Das Reichsfeuerwehr-Ehrenzeichen erster Klasse erhalten Feuerwehrmänner, die sich im Feuerlöschdienst besonders ausgezeichnet haben, sowie Feuerwehrführer und andere Personen, die sich um die Entwicklung des Feuerlöschwesens, insbesondere um die Vereinheitlichung der deutschen Feuerwehr im Sinne der vom Reichs- und preussischen Minister des Innern erlassenen Vorschriften verdient gemacht haben.

## Suad I. feierlich in der Moschee El Rifa beigeführt.

In der von ihm selbst erbauten Moschee El Rifa vor den Toren von Kairo ist der ägyptische König Suad I. unter großen Feierlichkeiten beigeführt worden. Endlos war der Kranzzug, der von dem königlichen Stadtschloß, dem Abdinpalast, zur Grabstätte hinausgezogen ist. Der mit der ägyptischen Flagge bedeckte Sarg ruhte auf einer von sechs

Kappen gezogenen Lafette, hinter der die Angehörigen des königlichen Hauses, der englische Oberkommissar, Sir Miles Lampson, das gesamte diplomatische Korps, sämtliche Minister und hohen Würdenträger des Landes sowie zahlreiche Offiziere, darunter mehrere englische Armees- und Marineoffiziere, schritten. Infanterie und Kavallerie waren zur Trauerparade zu beiden Seiten des Weges aufmarschiert. Flugzeuge, englische und ägyptische, flogen mit schwarzen Wimpeln über dem Trauerzuge. Die Bürgersteige waren schwarz von Menschen, die sich ehrerbietig vor dem toten Monarchen verneigten. Ein Trauerpatrouille der Artillerie kündigte die Stunde der Beisetzung an.

## Blutige Streikunruhen in Polen.

In Polen verursachten die Kommunisten neue schwere Ausschreitungen. Bei blutigen Straßenkämpfen zwischen streikenden Arbeitern und Polizei in der Kreisstadt Chorzow in der Nähe von Krasau wurde ein Arbeiter erschossen, während neun Arbeiter und vierzehn Polizeibeamte schwere Verletzungen davontrugen. Tatsächlich wird die Zahl der Opfer wesentlich höher sein, da an der verhängnisvollen Demonstration 2000 Personen teilnahmen und nur die Verletzten gezählt wurden, die im Krankenhaus Aufnahme fanden.

## Neues aus aller Welt.

Wettlocher der Junggesellen. Im Rahmen der Rhein-Ruhr-Wette in Dortmund findet u. a. auch ein Freiwettlocher an 20 Gasherden statt, für das sich bisher bereits 200 Bewerberinnen gemeldet haben. An dem Wettbewerb nehmen keineswegs nur gelernte Köchinnen,

sondern auch berufstätige Frauen, Hausfrauen, Hausmädchen und Hausgehilfinnen bis zu einem Alter von 25 Jahren und sogar Junggesellen teil. Der besten und schnellsten Köchin winkt eine besondere Belohnung. Vielleicht gewinnt sie auch ein Junggeselle...?

Das achte Kind des Gauleiters Sander. Reichsstatthalter und Gauleiter Sander teilt die Geburt seines achten Kindes mit. Seine Gattin wurde von einem kräftigen, gefunden Mädchen, dem zweiten neben sechs Jungen, entbunden.

Ein zweiter Zweifeldzug auf der Lübecker Strecke. Der neuartige, zweifeldige Stromlinienzug der Lübeck-Büchener Eisenbahngesellschaft wird einen Zwillingsschwester bekommen. Im Juni wird in Lübeck ein zweiter Zug gleicher Bauart eintreffen und — nach Abschluß der Probefahrten — zu Beginn der Hauptreisezeit ebenfalls in den planmäßigen Verkehr eingestellt werden. Der im neuen Sommerfahrplan erstmalig so bezeichnete „S.S.-Schneelocher“ zwischen Hamburg und Lübeck wird dann nur noch von den neuen zweifeldigen Stromlinienzügen bedient werden.

Österreichisches Militärtauto verunglückt. Bei einer militärischen Übung in der Umgebung von Innsbruck stürzte ein Kraftfahrzeug von einem schmalen Wege einen steilen Hang hinunter und überschlug sich. Dabei verunglückte ein Oberleutnant des Bundesheeres tödlich, ein Oberleutnant wurde schwer verletzt.

Ein merkwürdiges Eifersuchtsdrama hat sich in Reichenberg (Böhmen) ereignet. Dort hat nach einem erregten Wortwechsel der 72 Jahre alte Ferdinand Krause in seiner Wohnung gegen seine beiden Wirtschaftsprüferinnen, von denen die eine 57 Jahre und die andere 21 Jahre alt war, mehrere Schüsse abgegeben. Während die eine sofort tot war, mußte die andere mit schweren Rückenverletzungen in das Krankenhaus gebracht werden. Der Täter wurde der Polizei übergeben. Die Ursache der Mordtat ist darin zu suchen, daß Krause mit mehreren Mädchen Liebesverhältnisse unterhielt, die die beiden Wirtschaftsprüferinnen nicht dulden wollten.

420 blinde Passagiere an Bord eines Dampfers. Bei der Ankunft des Dampfers „Avalang“ in Bangkok gab sich bei einer Untersuchung des Schiffes, daß sich nicht weniger als 420 Chinesen als blinde Passagiere an Bord befanden. Da die blinden Passagiere während der ganzen Dauer der Überfahrt nur von Reis gelebt hatten, befanden sich die meisten von ihnen in einem derartigen Zustand der Erschöpfung, daß ärztliche Hilfe erforderlich war. Es handelt sich um Chinesen, die versuchen wollten, die drastischen Einwanderungsbestimmungen in Siam zu umgehen.



Ein großes Volk wächst aus starken Müttern u. gesunden Kindern

HILFSWERK MÜTTER UND KIND

## Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU

(17. Fortsetzung.)

Richter hatte viel zu schleppen, denn es gab eine Menge Dinge, die in das Landhaus mitgenommen werden mußten.

Die Zweientner-Köchin und Mönke fanden kaum noch Platz im Wagen.

Es war Mittag geworden, als man endlich zur Abfahrt bereit war.

„Wie lange werden wir fahren, Herr Richter?“ erkundigte sich Margarete, die den Sitz neben dem Chauffeur eingenommen hatte.

„Eine Stunde ungefähr! Da können wir aber ein lautes Tempo einhalten.“

„Ist jemand draußen in dem Hause?“

„Ja! Der alte Vater Knasterbock.“

„Knasterbock? Komischer Name! Heißt der Mann wirklich so?“

„Ja! Nichtsahnend Knasterbock. Aber wehe dem, der sich untersteht, ihn bei seinem richtigen Namen zu nennen! Dann kann der Alte nachsteuernswild werden. Seit Jahrzehnten heißt er nur noch Badder Plim. Das ist sein Spitzname von der See her! Er war nämlich früher unter dem seligen Herrn Uwe von Rapp auf einem Segler Steuermann gewesen. Dann wurde er Wärter bei unserem gnädigen Herrn, und man muß es ihm lassen, er betreut den Garten des Landhauses, besonders die Rosen, trotz seiner zweiundsechzig Jahre ausgezeichnet. Na, Badder Plim wird ja Augen machen!“

Nachdem die „Umzügler“ das Häufermeer Hamburgs verlassen hatten, fuhren sie durch eine arme Welt.

Der Tag war heiß, aber von der Elbe her wehte ein erfrischendes Lüftchen.

Endlich kam das Landhaus Georg von Rapp in Sicht.

Es lag an der Elbe, umgeben von einem Garten und war im englischen Stil erbaut, mit großen hellen Fenstern und einem Allian.

Hohe alte Eichen umstanden das Haus, ohne aber dem Licht den Zutritt zu wehren.

Der Wagen hielt vor dem Tor.

Richter hupte dreimal laut.

Aber kein „Badder Plim“ ließ sich blicken. Nochmals rief die Hupe mit grossem Ton. Doch er kam nicht, auch als der Chauffeur aus dem Wagen kletterte und rüchlich klingelte.

„Zum Donnerwetter!“ schalt Richter. „Badder Plim muß doch da sein! Oder — er ist einmal hinunter zu den Gutemunds gegangen.“

„Gutemunds? Wer ist denn das?“ fragte Margarete.

„Das ist eine Wirtschaft dicht unten an der Elbe. Dort trinkt Badder Plim hin und wieder seinen Grog und tauscht mit den Elbschiffen alte Erinnerungen aus.“

„Fahren wir einmal dahin!“ schlug Margarete vor. Also ging es zur Elbewirtschaft Gutemund hinunter.

Richtig, der Chauffeur hatte nicht falsch geraten! Der alte Knasterbock saß bei einem Glase Grog und setzte eben vier Elbschiffen, die er zwar gut leiden mochte, die aber für ihn natürlich keine Seeleute waren, auseinander, wie er damals den großen Sturm in der Elbsee erlebt hatte.

Der Alte war ergötlich anzuschauen.

Groß und hager, mit einem von Wind und Wetter braun geerbten Gesicht und einem mächtigen weißen Schiffervollbart, der von einem Ohr zum anderen saß wie eine Fahne wehte.

Das Merkwürdigste aber waren die Augen. Die blickten munter in die Welt, manchmal freudherzig wie die eines Kindes, manchmal schlau und pfiffig, immer aber saß der Schalk darin.

„Dat is ja de Paull!“ konnte er, als er des Chauffeurs ansichtla wurde. „Na Wintch, wo kommst 'n du her?“

„Ja, komm', seit di man doll! Een Grog für mein Freund Paull!“

Paul Richter schüttelte dem Alten die Hand.

„Keinen Grog, Badder Plim! Und du mußt den deinen schleunigst austrinken!“

„Wintch, wat willst du mich so fix' aus die Kombüse raus haben?“

„Der gnädige Herr möchte das Landhaus beziehen. Du mußt uns aufschließen!“

„Wat? Unse gnädige Herr? Dat is was anners! Dat geht vor! Gutemund, ich komm' nachher wieder!“

Aber, Paul, is er denn wedder so auf'n Damm, unse Herr? Jo? Un' da kommt woll auch die Rosine mit und locht hier?“

„Natürlich, Badder Plim! Auch die Kleine Mönke ist dabei, und außerdem kommt die Hausdame des gnädigen Herrn mit.“

„Hausdame? Der Alte guckte mißtrauisch drein.“

„Wat is'n dat?“

„Hausdame ist eine, die dem ganzen Haushalt vorsteht.“

„Und kommandiert, wat?“

„Natürlich, sie ordnet alles an.“

„So?“ Sehr nachdrücklich kam dieses Wort heraus.

„Na, nix so wollen, Paull! Da macht Badder Plim nich mit. Nee, nee, wat so 'ne Hausdame is, so 'n Drachen, die alles anstellt, wie sie selber mag, nee, die laß ich nicht ins Haus rin!“

Richter wurde verlegen, denn eben war Margarete eingetreten. Der Alte sah aber mit dem Rücken gegen die Tür und hatte sie weder kommen gehört noch gesehen.

„Also los, Badder Plim! Mit Fräulein Margarete wirst du dich gut vertragen,“ ermunterte ihn der Chauffeur.

„Nee, nee, dat weech ich nu, am End' möcht' die dann den gnädigen Herrn noch kapern! Wsch, Gutemund? So sind doch die Weibskent!“

Margarete trat an den Tisch heran.

„Vollkommen recht haben Sie, mein Herr!“ rief sie übermütig. Richter atmete, und Badder Plim warf den Kopf herum.





Der Führer sprach zu Deutschlands Jugend, Deutschlands Zukunft.

### Athens Bürgermeister der erste Olympia-Fackelträger.

Das griechische Stadtoberhaupt in Hamburg eingetroffen. Der Bürgermeister von Athen, Konstantin Kogias, der in Begleitung einiger führender Athener Persönlichkeiten Deutschland einen Besuch abstattet, traf am Mittwoch in Hamburg ein und wurde im Rathaus vom Senat empfangen. Bürgermeister Krogmann überreichte dem Bürgermeister von Athen eine Ausgabe der Bilderhandschrift des Hamburger Stadtrechts von 1497. Bürgermeister Kogias dankte für den herzlichen Empfang und überbrachte Bürgermeister Krogmann die Silberne Medaille der Stadt Athen und die griechische Fahne mit den Insignien Athens, beides zum Zeichen der engen geistigen Verbundenheit der beiden Völker. Am Donnerstag taufte der Athener Bürgermeister das neue Schiff „Athen“ der deutschen Seebahnlinie. Bürgermeister Kogias ist übrigens besonders bekannt als Förderer der Olympischen Spiele. Er wird auch als erster Käufer der Fackel des olympischen Feuers tragen, die von Griechenland aus zur Eröffnung der olympischen Spiele im Staffellauf nach Berlin gebracht wird.

### Spielplan der Dresdner Theater.

3.—10. Mai 1936.  
Opernhaus, Sonntag (3.) 1/8 Uhr: Für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“: Der Zigeunerbaron; 1/8 Uhr: Der Zigeunerbaron (REK), 3001—3100, 4501—4600, 4901 bis 5000, 13551—16000, 21001—21050; Montag 8 Uhr: Der Troubadour (3801—3900, 4301—4400, 15951—16000); Dienstag 7 Uhr: Aida; Mittwoch 8 Uhr: Tamas Bulba (301 bis 300, 15101—15150, 21101—21125); Donnerstag 1/8 Uhr: Sizilianische Bauernechte — Der Bojazzo (1201—1400,

15601—15650); Freitag 1/8 Uhr: Trabella (1901—2000, 4001—4100, 9201—9300, 10201—10300, 15151—15200, 20001—20050); Sonnabend 1/8 Uhr: Die Nacht des Schicksals (3101—3200, 8501—8700, 9701—9800, 15501—15550, 20251—20300); Sonntag (10.) 1/7 Uhr: Tannhäuser (7901 8000, 10401—10500, 10801—10900, 15801—15850).

Schauspielhaus, Sonntag 1/8 Uhr: Riebzahl (REK), 6801—6900, 10001—10100, 15201—15250, 20051 bis 20100 und Nachholer; Montag 8 Uhr: Iphigenie auf Tauris (6401—6500, 6701—6800, 16301—16350 und Nachholer); Dienstag 8 Uhr: Der Brandner Kaspar (Schaut ins Paradies) (2901—3000, 8201—8300, 15401—15450 und Nachholer); Mittwoch 1/8 Uhr: Don Carlos (501—300, 1801—1900, 16501—16550 und Nachholer); Donnerstag 8 Uhr: Vaterland (8401—8500, 10301—10400, 16901—16950); Freitag 8 Uhr: Annemarie gewinnt das Freie (2301—2400, 2801—2900, 5401—5500, 16051—16100 und Nachholer); Sonnabend 8 Uhr: Seiner Gnaden Testament (9801—9900, 10101—10200, 15051—15100 u. Nachholer); Sonntag (10.) 1/8 Uhr: Vaterland (11001—11200, 11401—11500, 17801—17850).

Romäntheater, Sonntag (3.) bis Mittwoch 8.15 Uhr: Sonne für Renate; Donnerstag: Geschlossen; Freitag bis mit Sonntag (10.) 8.15 Uhr: Theaterverein Iphigenie. Vorstellungen für die REK, Montag 1—100, 20101—20150 und Nachholer; Dienstag 901—1000, 8901—8400, 20201—20250 und Nachholer; Mittwoch 1501—1600, 15001—15050 und Nachholer; Freitag 901—9650; Sonnabend 2001—2100, 9651 bis 9700 und Nachholer; Sonntag (10.) 11501—11600, 15351 bis 15400 und Nachholer. „Kraft-durch-Freude“-Ausweise gelten.

Zentral-Theater, Altbühnen 8.15 Uhr, Sonntag (3.), Mittwoch und Sonntag (10.) auch 4.15 Uhr: Varietee mit Grod und anderen.



Die neuen Dienstpflichtigen werden gemustert. Die Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1913 und 1916 werden in diesen Tagen gemustert. (Echel Bilderdienst — M.)

### Reichsfender Leipzig.

Sonntag, 3. Mai.  
Reichsfender Leipzig: Wellenlänge 382,2. Nebenfender Dresden: Wellenlänge 233,5.  
6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. \* 8.00: Orgelmusik. \* 8.30: Sendepause. \* 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. \* 9.45: Sendepause. \* 10.00: Vom Reichsfender: Morgenfeier der NS. \* 10.30: Musik am Morgen. \* 11.30: Reichsfender aus Berlin: Olympischer Frühling. \* 12.00: Mittagskonzert: 1. Deutsche Meister, 2. Unterhaltungsmusik. \* 14.00: Zeit und Wetter. \* 14.05: Waischen und -sträuße. \* 14.25: Der Mai ist gekommen! (Schallplatten.) \* 15.00: Aus Bautzen:

Opferkonzert. Mischelher Männerchor, Bautzen. \* 15.40: Die Parkanlagen in Mitteldeutschland. \* 16.00: Aus Bildbauern (Züringen): Vom Hundertjährigen ins Tausendste. \* 18.00: Hans Wilhelm Stein-Saal. \* 18.30: Aus Dresden: Wolfgang Amadeus Mozart: Streichquintett G-Moll. \* 18.50: Russisches Zwischenspiel. \* 19.10: Frohe Fahrt durch die Heimat. \* 19.45: Sonderkonzert. \* 20.00: Der Mai ist da! Ein buntes Lustiges Frühlingsstrauß. \* 22.00: Nachrichten und Sport. \* 22.30—24.00: Aus München: Rachtmusik.

### Montag, 4. Mai.

Reichsfender Leipzig: Wellenlänge 382,2. Nebenfender Dresden: Wellenlänge 233,5.  
5.50: Wetter u. Nachrichten. \* 6.00: Aus Berlin: Morgenkonzert. Reichswetterdienst. \* 6.10: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Aus Berlin: Funkgymnastik. \* 8.20: Für die Hausfrau. \* 8.30: Aus Berlin: Froher Klang zur Arbeitspause. \* 9.30: Heute vor... Jahren. \* 9.35: Sendepause. \* 10.00: Aus Hamburg: „Der verzauberte Riese“. Märchen. \* 10.30: Wetter, Waischen und Tagesprogramm. \* 10.45: Sendepause. \* 11.30: Zeit und Wetter. \* 11.45: Für den Bauer. \* 12.00: Aus Hannover: Schloßkonzert. — Dazwischen um 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. \* 14.15: Mitteldeutsche Künstler musizieren. (Schallplatten.) \* 15.00: Sendepause. \* 17.00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. \* 17.10: Neue Zeitungsblätter. \* 17.30: Russisches Zwischenspiel. \* 17.40: Von antiker Kriegskunst zum altemischen Varietee. \* 18.00: Aus Stuttgart: Frühliger Freitag. Ein buntes Konzert. \* 19.00: Aus Hamburg: Rhythmen. Vom Leben und Sterben des roten Kampfliegers. \* 20.00: Nachrichten. \* 20.10: Aus Berlin: Hegermusik. Russisches Jagdgeschwaders Rhythmen. \* 21.10: Aus Berlin: Neue Unterhaltungsmusik — über Mikrophon geschrieben. \* 22.00: Nachrichten und Sport. \* 22.30: Buchwochenbericht. \* 22.40—24.00: Wir spielen zum Tanz! Em-De-Trichter.

### Deutschlandfender.

Sonntag, 3. Mai.  
Deutschlandfender: Wellenlänge 1571 Meter.  
6.00: Aus Hamburg: Hafenkonzert. \* 8.00: Der Bauer spricht — der Bauer hört! \* 9.00: Sendepause. \* 10.00: Morgenfeier der Hitler-Jugend. \* 10.30: Fantasia auf der Burglicher Orgel. \* 11.00: „Das Dorf.“ Gedichte von Kurt Kay Grimm. \* 11.15: See- und Wetterbericht. \* 11.30: Reichsfender: Olympischer Frühling. \* 12.00: Aus München: Standmusik aus der Feldherrnhalle. \* 12.55: Zeitzeichen. \* 13.00: Glückwünsche. \* 13.10: Aus Leipzig: Musik zum Mittag. \* 14.00: Kinderfunkspiel: Der fliegende Koffer. (Aufnahme.) \* 14.30: Eine amerikanische Marinekapelle spielt zur Unterhaltung. (Aufnahme aus New York.) \* 15.00: Ratschläge zur Spitzenführung. \* 15.10: Bauernballade. \* 16.00: Wetterfeld und Frühligkeit. (Schallplatten.) \* 17.00: Deutsche Märche aus aller Welt. \* 18.00: Melodie und Rhythmus. Es spielt Jija Wischakoff. \* 19.40: Deutschland-Sportliche. \* 20.00: Zeitliche Landshaft — Zeitliche Weise. Musikalische Bilder. \* 21.30: „Der Mai ist gekommen...“ Arbeitskameradschaften auf fröhlicher Fahrt. Das Mikrophon begleitet die Redy-Vertriebsausläufe. \* 22.15: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. \* 22.35: Eine kleine Rachtmusik. \* 22.45: See- und Wetterbericht. \* 23.00 bis 0.55: Wir bitten zum Tanz! Jija Wischakoff spielt.

### Montag, 4. Mai.

Deutschlandfender: Wellenlänge 1571 Meter.  
6.00: Glockenspiel, Morgenkonzert, Wetterbericht. \* 6.10: Schallplatten. \* 6.30: Aus Frankfurt: Frühkonzert. — Dazwischen um 7.00: Nachrichten. \* 8.00: Sendepause. \* 9.00: Sperrzeit. \* 9.40: Sendepause. \* 10.00: Grundschulfunk: Spiel- und Tanzlieder. \* 10.30: Sendepause. \* 11.15: See- und Wetterbericht. \* 11.30: Elektroherde — häuslich geübt! \* 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! — Anschließend: Wetterbericht. \* 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. \* Dazwischen: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. \* 13.45: Nachrichten. \* 14.00: Märchen von zwei bis drei! \* 15.00: Wetter- und Börseberichte. Programmhinweise. \* 15.15: Bücher für Heim und Fahrt. \* 15.30: Rachtmusik. (Aufnahme.) \* 16.00: Musik am Nachmittage. Unterhaltungskorchester des Deutschlandfenders. — In der Pause: Herr Fabius findet eine Banane. Heitere Geschichten. \* 18.00: Kantaten der Hitler-Jugend. (Aufnahme.) \* 18.30: Der Dichter spricht! Gerhard Schumann liest aus seinen „Liedern vom Reich“. \* 18.45: Sportfunk. \* 19.00: Und jetzt ist Feierabend. (Schallplatten.) \* 19.45: Deutschlandbeho. \* 20.00: Sternspruch. — Anschließend: Wetter und Kurznachrichten. \* 20.10: Jija Wischakoff spielt. \* 21.00: Vom lieben Augustin. Eine Wiener Legende. \* 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — Anschließend: Deutschlandbeho. \* 22.30: Eine kleine Rachtmusik. \* 22.45: See- und Wetterbericht. \* 23.00—24.00: Bunte Unterhaltung. (Schallplatten.)

# Schwester Margarete

URHEBER-RECHTS-SCHUTZ-VERLAG  
OSKAR MEISTER  
WERDAU

ROMAN VON WOLFGANG MÄRKEN

(18. Fortsetzung.)  
„Nö?“ meinte der alte Seebär erkrent, daß ihm die hübsche Deern“ zustimmte. „Wat 'ne Hausdam' is, ja, die is man eben so! Da geben Sie mir alten Mann doch recht, Fräuleinchen?“  
„Unbedingt! Natürlich sind alle Hausdamen so! Erst um jeden Preis unter die Haube kommen, und dann den Mann schlecht behandeln und das ganze Geld verjagen. Und kommandieren können sie, ich sage Ihnen, mein sehr verehrter Herr, die werden Sie nur so anschauen.“  
„Ich las mich aber nicht anschauen!“  
„Die Hausdame von Herrn von Rapp wird Sie aber trotzdem anschauen! Und zwar gleich auf der Stelle: Wadder Plim, aufgestanden! Die Zeit ist knapp! Richter muß sofort zurückfahren, um Herrn von Rapp von der Klinik zu holen, und wir haben alle Hände voll zu tun, damit das Haus in Ordnung ist, wenn der gnädige Herr kommt. Also stehen Sie schon auf!“  
„Ich? Wie komm' Sie mir denn vor, Fräuleinchen?“  
„In meiner Eigenschaft als Hausdame Margarete lange des Herrn Georg von Rapp sage ich Ihnen, trinken Sie aus und kommen Sie mit, wenn Sie nicht wünschen, daß ich noch heute alle Ihre Rosen kurzstielig abschneide!“  
Da hatte der Alte begriffen.  
Ein Schmunzeln ging über sein verknittertes Gesicht, er blinzelte das Mädchen lustig an und meinte: „Wenn Sie man so neit zu mir alten Mann reden, dann muß ich wohl ein Kavaler sein, nö?“  
„Fein haben Sie das gesagt, Wadder Plim!“ lachte Margarete. „Und ich gebe Ihnen mein Ehrenwort, daß

ich Sie nie anschauen, sondern immer nur höflich bitten werde. Und dann wird es Ihnen sicher eine Freude sein, die Wünsche einer Dame zu erfüllen. Also kommen Sie, Wadder Plim, wir werden uns schon vertragen. Wenn mir was nicht gefällt, dann sag ich's!“  
„Un ich och!“ grinste der Alte, trank seinen Grog aus und folgte Margarete.  
Draußen weigerte er sich hartnäckig, in das Auto zu steigen.  
„Nee, nee,“ sagte er, „ich hab' mei Leben lang noch nich in so 'n Däwelswagen gefessen. Fahrt of zu, Wadder Plim lauß!“  
Schließlich gab Margarete nach. Sie ging zusammen mit dem alten Sonderling zu Fuß, während das Auto langsam dem Haus an der Elbe zusteuerte.  
Wadder Plim schritt wacker aus, und bald war man an Ort und Stelle. Das Tor wurde geöffnet, der Wagen fuhr ein.  
Nun ging ein flottes Schaffen los. Das Auto wurde entladen, alle Gegenstände und Vorräte wurden untergebracht, und dann legte die kleine Mönke los, unterstützt von der Köchin Rosine, die puterrot vor Arbeitseifer war. Nach einer halben Stunde bligten die drei Räume, die Herr von Rapp beziehen sollte.  
Dann kamen die anderen Zimmer dran.  
Wadder Plim schaute nur zu und schüttelte ein über das andere Mal den Kopf.  
Verstört und zugenährt dachte er, die Mite Deern, was die Hausdame is, die greift aber lüchtig zu, die hat ein Tempo... Ogoitogot!  
Hausarbeit war ihm im Grunde des Herzens ein Greuel, und so zog er ein schiefes Gesicht, als Margarete lachend rief: „Wadder Plim, wir brauchen einen starken Mann! Die Teppiche müssen schleunigst geklopft werden!“  
Der Alte sah sie sehr beleidigt an, aber er nahm die Teppiche zusammen, trug sie bedächtig vor das Haus und klopfte sie auch. Seine ganze Wut verlor er dabei, und als er die Teppiche wieder hereinbrachte und Margarete ihm ein Lob spendete, da freute er sich sogar.  
Noch viel mehr aber freute er sich, als sie sagte: „Wadder Plim, ich habe soviel Schönes von Ihrem Garten achört. Ich verzeihe Ihnen herzlich, daß ich

keine Rose abschneiden werde, wenn Sie jetzt einmal selber Ihren Garten pländern und mir viele Blumen bringen, damit ich die Räume recht freundlich ausstatten kann.“  
Etwas Angenehmeres konnte sie ihm nicht sagen.  
Wadder Plim zog mit der Rosenschere los und schleifte bald ganze Arme voll Blumen herbei. Margarete machte sich an die Arbeit, die Vasen zu füllen, aber das wollte Wadder Plim selber tun. Das Mädchen staunte, wie geschickt sich der Alte dabei anstellte.  
Darin schien Wadder Plim Meister zu sein und Margarete sagte es ihm auch. Sie ahnte gar nicht, wie sie den alten Mann damit stolz machte. Jetzt hatte die Hausdame bei ihm endgültig gewonnen.  
\* \* \*  
Margarete wartet am Fenster.  
Sie hörte den wohlbekannten Superton, fest klapp Wagen einfahren.  
Da läuft sie rasch hinunter. Sie staunt nicht wenig, als Georg von Rapp frisch und munter aus dem Auto steigt.  
Er bemerkt ihre Verwunderung und läßt wie ein Junge, dem eine Ueberraschung gelungen ist.  
„Aber Herr von Rapp — das ist doch Reichsinn!“ ruft Margarete aus.  
Sie wird rot dabei, als sie ihn ansieht. Sie kann es nicht begreifen, daß dieser stattliche Mann, der da vor ihr steht, augenscheinlich gesund und kräftig, der verdauernswerte Kranke von einst sein soll.  
„Schon gut, Schwester!“ sagt Rapp froh, nimmt ihren Arm und gemeinsam betreten sie das Haus.  
In der Diele wartet schon Wadder Plim mit feierlichem Gesicht.  
In der Hand hält er einen großen Strauß weißer Rosen.  
„Herzlich willkommen' of, gnädiger Herr!“ sagt der Alte. „Danke dir, Wadder Plim!“ entgegnet Rapp und reicht ihm die Hand. „Und weiße Rosen schenkt du mir?“  
„Ach, Herr, sie hat weiße Rosen ja so viel gern gehabt, und ich hab' doch damals immer weiße Rosen schneiden müssen.“  
(Fortsetzung folgt.)